

Qualifizierte Arbeitsplätze erhalten

SBB Cargo hat am Gotthard Güterverkehr von der BLS übernommen, nicht aber das Personal. Die Bähnler haben eine Petition eingereicht.

Seite 2

Den Regionalverkehr stärken

Der Genfer Mobilitätsberater und Politiker Antonio Hodgers äussert sich im Interview zum Schweizer Verkehrssystem.

Seiten 6 & 7

Bitte keine Kurzschlussreaktionen!

Viele fühlen sich am Arbeitsplatz von den Vorgesetzten unter Druck gesetzt. Selber zu kündigen ist meistens eine schlechte Lösung.

Link zum Recht, Seite 9

Abstimmung am 24. November

Hat da jemand Angst?

Die SBB nimmt offiziell Stellung gegen die 1:12-Initiative. Das überrascht, betrifft es doch niemanden ausser CEO Meyer. Aber noch mehr überrascht die Argumentation.

Die SBB behauptet in ihrer Kaderinformation, ihre Löhne seien sozialpartnerschaftlich vereinbart. Das stimmt – solange es um das Personal mit GAV geht. Aber die Kaderlöhne legt die SBB einseitig fest. «Wir verhandeln gerne den Lohn von Herrn Meyer», betont Manuel Avalone... Weiter übernimmt die SBB das Argument der Wirtschaftsverbände, bei Annahme der Initiative mische sich der Staat in die Lohngestaltung ein. Für ein Unternehmen, das dem Staat gehört, doch eine abenteuerliche Einstellung! Der SEV unterstützt die 1:12-Initiative, weil Lohnexzesse die Gier schüren und Lohngerechtigkeit verunmöglichen.

Dossier Seiten 10 bis 12



SEV-Jugendtagung auf dem Zürichsee

Zu viel Geld am falschen Ort

■ Nach einer kurzfristigen Programmänderung stand bei der Tagung der SEV-Jugend die Frage der Finanz- und Wirtschaftskrise im Mittelpunkt. Die Gewerkschaftsvertreterinnen und -vertreter aus den stark von der Krise betroffenen Regionen hatten ihre Teilnahme abgesagt, worauf Beat Ringger, Geschäftsführer des «Denknetz», einsprang und über die Finanzströme und



die Entwicklung in den letzten drei Jahrzehnten informierte. Er sprach sich für eine Rückverteilung aus: Das Geld müsse wieder dorthin, wo es zum Leben gebraucht werde.

Seite 2

ZUR SACHE

Teilzeitarbeit ist bei der SBB oft kein Honiglecken. Zwar hat der Anteil der Teilzeiter/innen bei ihr in den letzten zehn Jahren stark zugenommen, doch verlangt die Unternehmung vielen von ihnen höchste organisatorische Flexibilität ab. Das dürfte etliche der immer zahlreicheren Mitarbeitenden, die ihr Pensum reduzieren möchten, davon abhalten.

«Schönfärben schadet dem Vertrauen.»

Vivian Bologna, Redaktor kontakt.sev

Für viele Teilzeitarbeitende ist die reale Situation eben Lichtjahre vom idyllischen Bild entfernt, das die Personalzeitung «Unterwegs» vom Jobsharing bei Kadern und Hochqualifizierten zeichnet: Von Frequenzerhebern/innen zum Beispiel wird extreme Flexibilität erwartet, was zulasten ihres Privatlebens geht. Oder Zugbegleiter/innen mit Teilpensen müssen zumeist an gleich vielen Wochenenden arbeiten wie Vollzeitangestellte und unter der Woche die Überstunden abbauen – es sei denn, sie können sich mit ihren Chefs arrangieren, was der Willkür Tür und Tor öffnet. Und doch brüstet sich die SBB mit den – an sich sehr lobenswerten – Möglichkeiten zur Teilzeitarbeit für Kader, ohne die Probleme vieler Teilzeiter/innen anzusprechen. Schade, denn Schönfärberei provoziert und schadet dem Vertrauen ins Unternehmen.

Seite 20

Zeit für ein Zeichen

Die Gewerkschaften haben ihre Eingabe für die Lohnverhandlungen mit der SBB abgeschickt. Der Schwerpunkt der Forderungen liegt dieses Jahr bei den Mitteln für die Lohnentwicklung: Nachdem die SBB zwei Jahre lang nur das absolut nötige Minimum eingebracht hat, soll nun mit 1,3 Prozent der Lohnsumme eine Korrektur erfolgen; weitere 0,5 Prozent verlangen die Gewerkschaften als generelle Lohnerhöhung.

Seite 5

NEWS

SBB prüft Ruag-Brille gegen Laserstrahlen

Die Ruag hat eine Brille entwickelt, die das Laserlicht unterschiedlicher Farben und Wellenlängen reflektiert und so gegen alle handelsüblichen Hand-Laser-Pointer schützt. Sie weist eine hohe Lichtdurchlässigkeit von über 40 Prozent auf und beeinträchtigt die Farbwahrnehmung «nur gering», schreibt die Ruag. Der Personenverkehr SBB werde ein halbes Dutzend davon anschaffen, um sie auf korrekte Unterscheidung von Rot und Grün und der Farben auf dem ETCS-Bildschirm im Führerstand sowie auf den Tragkomfort auch für Brillenträger zu testen, erklärt SBB-Sprecher Christian Ginsig. «Erst danach, voraussichtlich Anfang 2014, wird es überhaupt möglich sein, konkrete Aussagen zu diesem Produkt zu machen.»

**Bau: Fortschritte und Sorgen**

Gleich drei neue Bahnhöfe sind in den letzten Tagen eingeweiht worden: Die Zentralbahn hat nach 16 Monaten Bauzeit den neuen Bahnhof von Lungern (OW) an der Brünigstrecke eröffnet. Wesentlich bescheidener war der Umbau des Bahnhofs Dürnten, den die SBB als Eigentümerin des Gebäudes und die BLS als Inhaberin des darin befindlichen Reisezentrums gemeinsam durchführten. Komplette umgebaut und erneuert wurde der Bahnhof Rosshäusern an der Linie Bern-Neuenburg der BLS. Ins Stocken geraten sind demgegenüber die Arbeiten am neuen Rosshäusern-Bahntunnel, dem Kernstück des Doppelspurausbaus der genannten Strecke. Mitte September war ein Bauarbeiter im heiklen Gebiet von einem Stein erschlagen worden. Die Störzone sei zwar bekannt gewesen, allerdings sei sie grösser als erwartet. Der Vortrieb ist gegenwärtig eingestellt.

SEV-Jugendtagung auf dem Zürichsee im Zeichen der europäischen Finanz- und Wirtschaftskri

Rückverteilen, nicht um

Die SEV-Jugendtagung stand dieses Jahr unter einem ungünstigen Stern. Trotzdem – bzw. gerade deswegen – konnten die Teilnehmenden von einer ökonomischen Lehrstunde profitieren.

Eigentlich sollten diverse Gäste aus europäischen Ländern über die Situation der Jugend in ihrer Heimat referieren. Wegen sehr kurzfristiger Absagen fast aller Referenten musste der SEV-Jugendverantwortliche Jérôme Hayoz das Programm komplett umkrempeln. Beat Ringger, Geschäftsführer Denknetz, war jedoch mehr als ein Ersatz: In seinem prägnanten Referat zur «Wirtschaftskrise und deren Auswirkungen auf die Arbeitswelt» erklärte er den nur 15 Teilnehmerinnen und Teilnehmern die Hintergründe der Krise und welche immense Gefahr von der Abzockerei der «Manager» ausgeht: Es steht nicht weniger als die Existenz unserer Gesellschaft auf dem Spiel. Ringger legte dar, dass sich die Krise aus vier Schichten zusammensetzt. Es sind dies die Gier der Finanzmarktakteure/innen,

die Deregulierung und Eigen- dynamik der Finanzmärkte seit der Ära Reagan/Thatcher, die (neoliberale) Umverteilung mit einer Nachfragekrise als Folge sowie die Krise der Kapitalverwertung.

Die Gier der Finanzmarktjongleure lässt sich leicht illustrieren: 1984 verdiente ein «Topmanager» rund das sechsfache des Durchschnittslohns. 1998 waren es schon 14-mal und heute sind es 93-mal so viel!

Die in den 80er-Jahren beschlossenen Deregulierungen (Wechselkurse, Kapitalverkehrskontrollen, neue Finanz-«produkte», geringe Eigenkapitalquoten und Hedge-Fonds) führten zu einer äusserst hohen Mobilität des Kapitals. Das Geld wurde zunehmend aufgrund kurzfristiger Gewinnerwartungen investiert.

Die Arbeitsproduktivität wurde

in den letzten 20 Jahren stetig gesteigert. Die Löhne allerdings stiegen nicht im selben Mass an, der Saldo wurde von einem Prozent der Obersten eingestrichen. Gleichzeitig profitierte dieselbe Schicht von stetig sinkenden Steuern.

Die Folge davon ist eine gigantische Umverteilung des Kapitals von unten nach oben und gleichzeitig vom Staat zu Privaten. Dieses Geld wird nun nicht mehr in die Nachfrage investiert, die der Motor der produktiven Wirtschaft ist, sondern verschwindet in den Finanzmärkten.

Es gibt viel zu viel Geld

Die Umverteilung führt zu einer Krise der Kapitalverwertung. Seit Beginn der 80er-Jahre klaffen die Profit- und die Investitionsquote immer weiter auseinander: Unternehmen verfügen über Finanzüberschüsse, welche volkswirtschaftlich durch Verschuldung der Staaten und Privathaushalte wieder ausgeglichen werden müssen. Das

Geld fehlt für gesellschaftlich sinnvolle Investitionen wie etwa das Gesundheitssystem oder die Infrastruktur.

Rückverteilen!

In dieser Entwicklung verbirgt sich eine grosse Gefahr: Das Geld muss wieder an die Gesellschaft zurückgegeben werden. Der Reichtum muss aus den zerstörerischen Finanzmärkten herausgelöst und für nützliche Investitionen zur Verfügung gestellt werden. Die 1:12-Initiative, über die wir am 24. November abstimmen werden, ist die nächste Gelegenheit, einen Schritt in Richtung Rückverteilung und soziale Gerechtigkeit zu gehen.

In Workshops wurden die Auswirkungen der Krise auf die Situation der Jugendlichen in Frankreich, Spanien und Griechenland betrachtet. Die Teilnehmenden untersuchten die Gründe für die Jugendarbeitslosigkeit und was die jeweiligen Staaten dagegen tun.

Jörg Matter

Tessiner Bähnler haben eine Petition eingereicht

Kein Zug fährt ohne Personal

Es geht um qualifizierte Arbeitsplätze im Tessin und gegen Lohndumping. Die Gewerkschafter des SEV reichten 1300 Unterschriften ein.

BLS Cargo verliert einen grossen Teil ihres Güterverkehrs auf der Gotthardachse, weil DB Schenker Rail ihre Transporte zwischen Deutschland und Italien neu SBB Cargo übertrug. Die Folge: Zahlreiche Lokführer verlieren ihre Stelle, denn SBB Cargo übernimmt die Arbeit, nicht aber das Personal. Auch Mitarbeiter der technischen Grenzkontrolle im Tessin verlieren ihre Arbeit. Der SEV konnte zwar mit einem

Sozialplan die schlimmsten Folgen bei der BLS mildern, aber nicht alle Entlassungen abwenden.

SBB Cargo hat nur einen kleinen Teil des Personals übernommen, aber bei ihrer Auslandsfiliale, SBB Cargo Italia, den Personalbestand erhöht. In Zukunft werden immer mehr Züge von ausländischem Personal mit ausländischen Löhnen geführt – höchst fragwürdig für einen Bundesbetrieb.

«Ja zu qualifizierten Arbeitsplätzen im Tessin»

SBB Cargo baut im Tessin nicht nur Arbeitsplätze ab, sondern auch Fachwissen, das für die Sicherheit des Schienenver-

kehrs unverzichtbar ist. Um gegen diese Politik von SBB Cargo zu protestieren, lancierte der SEV eine Petition unter dem Titel «Ja zu qualifizierten Arbeitsplätzen im Tessin – nein zum Lohndumping». Für die Entgegennahme der 1322 Unterschriften kam der Tessiner Regierungspräsident Paolo Beltraminelli zu den Gewerkschaftern auf die Strasse.

«Staatsrat Paolo Beltraminelli hat unsere Begründungen zur Kenntnis genommen und wird den in der Petition enthaltenen Forderungen seine Aufmerksamkeit widmen», sagte SEV-Gewerkschaftssekretär Angelo Stroppini nach der Übergabe zu den Kolleginnen und Kollegen.



Die SEV-Aktivistinnen Giuseppe Lupica (links) und Marco Belloli bei der Übergabe der Unterschriften in Bellinzona.

trg/pan.

MEINE MEINUNG

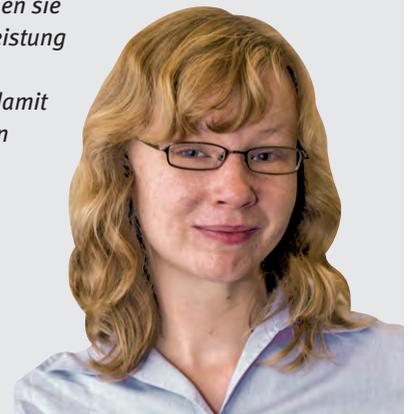
Eine gute Sache ...

Im Auftrag der Transportpolizei habe ich mich auf den Weg gemacht nach Wohlen und Wettingen. Ich ging in die Kantonsschulen – aber nicht, um mir den Hintern im Unterricht platt zu drücken, sondern um dort etwas zu vermitteln. Ich habe nicht studiert und habe keine Lehramtsprüfung absolviert, doch jeweils zwei Tage lang durfte ich sechzehn- bis achtzehnjährigen Schülern und Schülerinnen etwas vom Alltag bei der SBB erzählen.

Warum sollten sie sich dafür interessieren? Für sie ist doch in dem Alter nur die Matura wichtig, und sie wollen nachher ein Studium beginnen. Das finde ich gut, doch jetzt nahmen sie an einer Projektwoche teil und hatten sich für das RailFair-Programm eingetragen. Nun sassen sie bei mir im Kurs mit nur wenigen Erwartungen, weil sie überhaupt nicht wussten, worum es eigentlich ging. Sie fanden es einfach nur interessant mitzumachen und wollten Zeit mit ihren Mitschülern verbringen. Projektwochen sind etwas sehr Wertvolles, zumal wenn sie einem solchen Thema gewidmet sind. Ich hätte mir so etwas damals in meiner eigenen Schulzeit auch gewünscht.

RailFair-Mitarbeitende helfen mit, dass die Hausregeln der SBB eingehalten werden. Sie sind bekannt als Bahnhofspaten (das sind Pensionierte an bestimmten Bahnhöfen), Grand Frères in der Westschweiz, Präventionsassistenten in den Zügen, vor allem in S-Bahnen, und Schülerbegleitungen, um die es bei meinen Einsätzen letztlich ging: Das sind Schüler, die in den öffentlichen Verkehrsmitteln auf ihrem Schulweg für Ordnung sorgen sollen. Das heisst, es gehören Aufgaben dazu wie Zeitungen einsammeln, Reisende auffordern, sich ruhig zu verhalten und Gepäckstücke aus den Gängen zu räumen. Dies alles fördert den Gedanken von Sicherheit bei den übrigen Fahrgästen und ist vorteilhaft für das Image. Die Schüler und Schülerinnen erhalten von mir zwei Tage lang einen Einblick ins «Innere» der SBB. Wobei an einem der beiden Tage ein Transportpolizist vorbeikommt und sein Aufgabenfeld erklärt. Dabei zeigt er auch die Waffen, die er bei sich trägt – das ist natürlich auch für mich immer sehr spannend. Die restlichen drei Tage findet ein Deeskalationstraining statt und dann dürfen sich die Schüler und Schülerinnen entscheiden, ob sie an dem Programm teilnehmen wollen. Natürlich bekommen sie auch eine Gegenleistung dafür – immerhin erweisen sie uns damit einen sehr grossen Gefallen.

Sabrina Tessmer



verteilen

Jugendarbeitslosigkeit in Österreich

Mario Drapela und Christopher Badalec von der Jugendorganisation der österreichischen Vida gaben einen Überblick über die Jugendarbeitslosigkeit in Österreich. Sie zeigten auch auf, welche Lösungsansätze bestehen. Derzeit sind in Österreich 8,6 % der Jugendlichen im Alter von 15 bis 24 Jahren arbeitslos. Das sind rund 7 % mehr als im letzten Jahr. Darin sind allerdings jene Jugendlichen nicht enthalten, welche im Rahmen von Massnahmen des Arbeitsmarktservices (AMS, entspricht dem Schweizer RAV) beschäftigt sind. Das sind beispielsweise Jugendliche, die eine überbetriebliche Ausbildung geniessen, aber nicht in einem Lehrverhältnis stehen. Betroffen von Arbeitslosigkeit sind hauptsächlich schlecht oder gar nicht ausgebildete Jugendliche.

Österreich kennt wie die Schweiz und Deutschland das duale Ausbildungssystem (Lehre mit



Mario Drapela und Christopher Badalec von der Vida-Jugend.

Berufsschule). Der österreichische Staat garantiert allen Jugendlichen, die das wollen, eine Ausbildung mit Berufsabschluss. Da zu wenig Lehrstellen existieren, sind die sogenannten Überbetrieblichen Berufsausbildungen (ÜBA) ins Leben gerufen worden, für die es finanzielle Unterstützung durch den Arbeitsmarktservice gibt.

Die Gefahr besteht, dass sich die Betriebe wegen dieser Massnahmen aus der Lehrlingsausbildung

zurückziehen. Um dies zu verhindern, schlagen die Gewerkschaften die «Fachkräftemilliarde» vor:

Die Unternehmen sollen ein Prozent ihrer Lohnsummen abgeben, um die Lehrlingsausbildung zu finanzieren. Das Geld würde dann an Unternehmen fliessen, die tatsächlich Lehrlinge ausbilden. Der Anreiz für die Unternehmen, Lehrlinge auszubilden, würde dadurch ebenfalls erhöht.

ma

Bild der Woche



Auf welchem See grüssen sich diese Schiffsführer zum Saisonende? – Antwort auf Seite 4.

NEWS

Jubiläum der STI

Das Fahrdienst- und Verkaufspersonal des Berner Oberländer Verkehrsunternehmens STI hat auf den 10. Oktober neue Uniformen erhalten – pünktlich auf das 100-Jahr-Jubiläum der Inbetriebnahme der ersten Teilstrecke Steffisburg–Thun–Oberhofen mit Trams, die bis 1958 etappenweise durch Busse ersetzt wurden. Am Jubiläumstag lud die STI zum Gratisfahren auf ihrem 412 km langen Streckennetz ein nach dem Motto: «So viu dir weit – so wit dir weit!»



Bildrätzel Seite 3: Die beiden Kurschiffe kreuzen sich vor Küsnacht am Zürichsee. Fotografiert hat sie Urs Fankhauser vom VPT Zürichsee.

Konflikt bei den Transports publics genevois

Druck in Genf

Die Auseinandersetzung im Genfer Nahverkehr spitzt sich zu.

Werden sich die beim SEV organisierten Chauffeure der Transports publics genevois TPG (Genfer Verkehrsbetriebe) für eine Streikdrohung aussprechen? Falls sich zwei Drittel der Stimmenden in diesem Sinn entscheiden, ist dies ein deutliches Signal an die Direktion des Unternehmens.

Im Zentrum der Unzufriedenheit stehen die Definition des «Fahrens» und die stetig härter werden Arbeitsbedingungen: «Es hat nicht genug Personal. Diese Tatsache wird akzentuiert durch eine steigende Zahl von Pensionierungen infolge von Verschlechterungen bei der Pensionskasse», sagt SEV-Gewerkschaftssekretärin Valérie Solano. Als Konsequenz des Personalmangels sind «die um 45 Minuten verlängerten Einsatzzeiten, die

die Ausnahme sein sollten, mehr und mehr die Norm», fügt die Gewerkschaftssekretärin an. Zu dieser Problematik kommt jene der ungenügenden Pufferzeiten an den Endstationen. Um diese Probleme aus der Welt zu schaffen, verlangt der SEV, dass die Dienstpläne künftig direkt vom Unternehmen und den Gewerkschaften festgelegt werden statt von der Arbeitsplankommission, die der SEV unter Protest verlassen hat, während ASIP und Transfair die gegenwärtige unbefriedigende Situation akzeptieren.

Zurzeit finden bei den TPG Verhandlungen für einen neuen Firmenarbeitsvertrag statt, der insbesondere die Einführung eines Leistungslohns vorsieht (obwohl die Direktion dies vorgängig verneint hatte). Ob sich die Chauffeure für einen Warnstreik entscheiden, kommt Anfang November aus.

vbo/pan.

Unia kritisiert Lohndumping in Zürich

Baustelle zu

Auf der Baustelle des Bahnhofs Löwenstrasse der Durchmesserlinie Zürich haben Scheinselbstständige zu Dumpinglöhnen gearbeitet.

Mindestlöhne im Baugewerbe gelten nur für Angestellte, nicht aber für «Scheinselbstständige». Diese geben vor, auf eigene Rechnung zu arbeiten, obwohl sie angestellt sind. So auch im Fall von 18 Polen und zwei Litauern, die von deutschen Subunternehmern für Isolations- und Brandschutzarbeiten, die eine kleine Winterthurer Firma übernommen hat, nach Zürich geschickt wurden. Die Gewerkschaft Unia hat die SBB letzte Woche auf den Fall aufmerksam gemacht. Die Winterthurer AB Brandschutz AG hat darauf nach eigenen Angaben die Arbeiten an neue Subunternehmer – diesmal aus der Schweiz – vergeben. Sie

habe sich vorher auf Dokumenten abgestützt, in denen der polnische Staat und das Amt für Wirtschaft und Arbeit des Kantons Zürich bestätigt hatten, dass die Arbeiter als Selbstständige tätig seien.

SBB will saubere Verhältnisse Bauherrin auf der 2-Milliarden-Baustelle ist die SBB. Wie SBB-Sprecher Daniele Pallecchi gegenüber dem Tages-Anzeiger sagte, haben die 40 Subunternehmer auf der Baustelle «zugesichert, dass sie die gesetzlich vorgeschriebenen Löhne und Arbeitsbedingungen exakt einhalten.» Weil die SBB der Forderung, «für korrekte Löhne und Anstellungsbedingungen zu sorgen», nach Ansicht der Unia nicht nachgekommen ist, hat diese vorgestern Dienstag «die betroffene Baustelle am entstehenden Durchgangsbahnhof Löwenstrasse geschlossen.»

pan.

IMPRESSUM

kontakt.sev ist die Mitgliederzeitung der Gewerkschaft des Verkehrspersonals SEV und erscheint vierzehntäglich. ISSN: 1662-8454.

Auflage: 30 778 Expl.

(Gesamtauflage 45 451 Expl.), WEMF-beglaubigt 21.11.2012.

Herausgeber: SEV,

www.sev-online.ch

Redaktion: Peter Moor (Chefredaktor), Peter Anliker, Vivan Bologna, Alberto Cherubini, Anita Engimann, Beatrice Fankhauser, Markus Fischer, Françoise Gehring, Pietro Gianolli, Patrizia Pellandini, Henriette Schaffter.

Redaktionsadresse: kontakt.sev, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; kontakt@sev-online.ch; 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58.

Abonnemente und Adressänderungen: SEV, Mitgliederleistungen, Steinerstr. 35, Postfach, 3000 Bern 6; info@sev-online.ch, 031 357 57 57, Fax 031 357 57 58.

Inserate: Zürichsee Werbe AG, Seestrasse 86, 8712 Stäfa; 044 928 56 11, Fax 044 928 56 00, kontakt@zs-werbeag.ch, www.zs-werbeag.ch

Produktion: AZ Medien, Aarau; www.azmedien.ch. **Druck:** Mittelland Zeitungsdruck AG, Solprint, Subingen; www.solprint.ch. Ein Unternehmen der AZ Medien AG.

Die nächste Ausgabe erscheint am 7. November 2013.

Redaktionsschlüsse:

■ **Sektionsteil:** 31. Oktober, 8 Uhr.

■ **Inserate:** 24. Oktober, 10 Uhr.

IN EIGENER SACHE

Merci et au revoir, Alberto – bienvenue Vivian!

Mit dieser Nummer gibt es eine Änderung im Redaktionsteam von *kontakt.sev*:

Alberto Cherubini geht in Pension und kann sich in Zukunft vollumfänglich seiner Familie und seinen Hobbys widmen. Alberto hat in den Neunzigerjahren mehrfach bei der Redaktion das damaligen «travail et

transports» ausgeholfen, als die Redaktoren überlastet waren oder ganz ausfielen. Schliesslich wurde er als französischsprachiger Redaktor beim SEV angestellt und betreute seither die Zeitung unserer Gewerkschaft in französischer Sprache – egal, ob sie dann vorübergehend «L'Évènement

syndical» hiess oder, wie nun seit bald fünf Jahren, *contact.sev*. Seit der Gründung der gesamtschweizerischen SEV-Zeitung auf Anfang 2009 hat er in der Redaktion immer wieder dafür gesorgt, dass die Anliegen der einfachen Mitglieder nicht vergessen gingen und die Zeitung die Bodenhaftung nicht verlor. Nun beginnt er einen neuen Lebensabschnitt, für den wir ihm alles Gute wünschen, vor allem beste Gesundheit, damit er noch viele Marathon- und Bergläufe absolvieren kann.

Nachfolger von Alberto Cherubini ist der

35-jährige Vivian Bologna

aus Biel. Er arbeitete bisher als Redaktor beim Journal du Jura, wo er auch Mitglied der Betriebskommission war. Wir heissen ihn bei uns herzlich willkommen und wünschen ihm viel Befriedigung bei der Arbeit im und für den SEV.



Peter Moor



Der Journalist und Marathonläufer Alberto Cherubini, wie ihn unser Zeichner Pellet sieht.

Gemeinsame Lohngebung des SEV mit der Verhandlungsgemeinschaft SBB

Der Moment für ein Zeichen

Genügend Geld für die Lohnentwicklung gemäss GAV, zudem 0,5 Prozent generell: Das sind die Lohnforderungen der Gewerkschaften an die SBB.

Bei der Lohnentwicklung gibt es grundsätzlich zwei Interessengruppen: jene, die in ihrem Lohnband noch die Möglichkeit zum Anstieg haben, und die andern, die bereits im Maximum angekommen sind oder gar eine Garantie gemäss Toco haben. Mit der Lohnforderung für 2014 will der SEV zusammen mit der Verhandlungsgemeinschaft für beide Gruppen etwas herausholen, legt aber

diesmal den Schwerpunkt klar bei den (mehrheitlich jüngeren) Aufsteigern, wie Verhandlungsleiter Manuel Avallone erläutert: «Mit den minimalen Mitteln in den letzten beiden Jahren hat die SBB ihr eigenes Ziel klar verpasst, was die Aufstiegschritte angeht; das gilt es nun zu korrigieren.»

Ziel nicht erreichbar

Für die Jahre 2012 und 2013 stellte die SBB jeweils nur gerade 0,5 Prozent der Lohnsumme für diese individuellen Lohnentwicklungen zur Verfügung, das vereinbarte Minimum, damit das System funktioniert. Statt der im GAV genannten 20 Jahre würde die Entwicklung vom Basislohn



Verhandlungsleiter Manuel Avallone

zum Maximum eines Lohnbands jedoch volle 32 Jahre dauern, ein wahrlich «unrealistischer Wert», wie die Gewerkschaften in der Eingabe an die SBB schreiben. Sie fordern deshalb diesmal 1,3 Prozent

für die individuellen Massnahmen gemäss Lohnsystem.

«Nur so können wir erreichen, dass Leute mit grossem Know-how der SBB die Treue halten und nicht in besser bezahlte private Stellen wechseln», betont Avallone.

Auch etwas für alle

Vergleichsweise bescheiden fällt dagegen die Forderung nach einer generellen Lohnerrhöhung von 0,5 Prozent aus. «Wir erachten dies immerhin als Zeichen der Wertschätzung für all jene, die sonst keine Lohnentwicklung mehr haben, die sich aber dennoch Tag für Tag engagiert für die Bahn einsetzen», erläutert Avallone und ergänzt: «Angesichts der

Imageprobleme, mit der sich die SBB zurzeit konfrontiert sieht, braucht es dieses Zeichen, um die Einheit der Belegschaft zu stärken.»

Ergänzt wird die Forderung um den Punkt, die Lohnbänder um 1 Prozent anzuheben. Dies hat keine direkten Auswirkungen auf die Lohnsumme, verschafft aber vielen langjährigen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern wieder eine Aussicht auf eine bescheidene Lohnentwicklung in den Folgejahren.

Die Verhandlungen sind für die Monate November und Dezember vorgesehen. In der Verhandlungsgemeinschaft sind, neben dem SEV, VSLF, Transfair und KVÖV vertreten.

Peter Moor

Schifffahrt auf dem Murten- und dem Neuenburgersee

Nach zehn Jahren einen GAV

Erhalten die Angestellten der «Navigation sur les lacs de Neuchâtel et de Morat (LNM)» erstmals einen GAV?

Die gegenwärtigen Verhandlungen zwischen dem SEV und der Direktion der LNM über die Unterzeichnung eines Gesamtarbeitsvertrages (GAV) stellen einen wichtigen Fortschritt dar. Über die materiellen Verbesserungen hinaus geht es auch darum, das Reglement aus dem Jahr 1982 endlich durch einen GAV zu ersetzen. Denn während das Reglement einseitig vom Arbeitgeber verändert werden kann, bedarf es beim GAV beider Seiten. Seit letztem Frühjahr nimmt das Projekt Gestalt an.

Der neue GAV von TransN, der gegenwärtig ebenfalls diskutiert wird, diene als Katalysator für die Verhandlungen mit der LNM: «Dieses GAV-Projekt wurde immer mit Ausreden zurückgestellt», sagt Raoul Bé-



Raoul Béguelin und seine Kollegen: 10 Jahre warten auf den GAV.

guelin, Präsident der Sektion VPT Neuchâtel Navigation, «eigentlich hätte er auf die Expo.02 bereit sein sollen». Wenn SEV und LNM zu einer Einigung kommen, könnte der GAV bereits auf den 1. Januar in Kraft treten.

Zur Sprache kommen auch die Arbeitsbedingungen der Aushilfen. «Gegenwärtig arbeiten sie unter prekären Bedingungen im Stundenlohn, nur während der Hauptsaison. Es wäre im beiderseitigen Interesse – auch in jenem des Unternehmens, das Know-how zu bewahren –, sie unbefristet teilzeitlich anzustellen», sagt SEV-Gewerkschaftssekretär Baptiste Morier. Der SEV kämpft auch dafür, dass für Samstags-, Sonntags- und Feiertagsarbeit mindestens sechs Stunden angerechnet werden, auch wenn es laut Arbeitsplan nur drei oder vier sind.

Die Ausarbeitung eines neuen Lohnreglements ist einer der hauptsächlichsten Verhand-

lungspunkte. «Die Löhne aller Funktionen im Unternehmen müssen klar festgelegt sein. Das ist heute noch nicht der Fall. Ausserdem müssen neue Funktionen eingeführt werden. Ich denke vor allem an die Maschinisten und Kapitäne des Dampfschiffes «Neuchâtel». Zum Führen einer derartigen Maschine braucht es eine Spezialbewilligung. Man hat auch andere Verantwortlichkeiten, die mit den Sicherheitsanforderungen dieser Antriebsart zusammenhängen», ergänzt Baptiste Morier.

Der Vaterschaftsurlaub sollte auf 10 Tage (gegenwärtig 3 Tage) und der voll bezahlte Mutterschaftsurlaub auf 16 Wochen verlängert werden. Heute werden die 15. und 16. Woche nur zu 90% bezahlt, was dem Minimum gemäss neuenburgischem Transport-Rahmengesamtarbeitsvertrag entspricht. Die Verhandlungen werden am 29. Oktober fortgesetzt.

Vivian Bologna/pan.

Antonio Hodgers, Genfer Nationalrat der Grünen, Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen KVF



«Die Regionallinien zu schwächen heisst, das ganze Netz zu schwächen»

Der grüne Genfer Nationalrat schaut kritisch auf die Einsparungen, die das Bundesamt für Verkehr dem regionalen Personenverkehr auferlegt. Im Interview mit kontakt.sev erklärt er, warum seine Partei in Genf die kantonale Initiative «Für einen schnelleren öffentlichen Verkehr» lanciert hat und warum er auf nationaler Ebene gegen Preiserhöhungen im öffentlichen Verkehr ist.

■ **kontakt.sev:** Mit der kantonalen Initiative «Für einen schnelleren öffentlichen Verkehr» fordern Sie, dass auf den Genfer Strassen der öffentliche Verkehr Vortritt hat. Mit welchen konkreten Massnahmen soll dieses Ziel erreicht werden, das in Genf immer wieder aufs Tapet kommt?

Antonio Hodgers: Wir wollen lediglich, dass Genf übernimmt, was Zürich, Bern und Basel schon längst eingeführt haben. Es geht darum, dass der öffentliche Verkehr von einer Bevorzugung bei den Am-

peeln und von möglichst vielen separaten Spuren und Trassen profitiert. Es ist absurd, in den öffentlichen Verkehr zu investieren, wenn dieser dann in der Autoschlange stecken bleibt.

■ **Wird denn die Ceva-Eisenbahnlinie, die 2017 eröffnet wird, die Genfer Verkehrsprobleme nicht – wenigstens teilweise – lösen?**

Schon, aber eben nur teilweise. Heute überqueren täglich 550 000 Personen die Grenzen des Kantons Genf. Die Ceva kann 6000 Passagiere stündlich oder 80 000 jeden Tag

übernehmen. Das ist positiv, aber die S-Bahn in der Region muss weiter ausgebaut werden, insbesondere durch die Stärkung der Linie Mandement und den Neubau ins Raquette-Quartier bei den Vereinten Nationen.

■ **Nach den neuesten Statistiken arbeiten 299 000 Personen in Genf. 27% davon leben in Frankreich und 10% in einem andern Kanton. Welche Ideen haben Sie, um künftig mehr Leute zum Umsteigen auf den öffentlichen Verkehr zu bewegen?**

Wo der öV gut ausgebaut ist, wie auf der SBB-Strecke zwischen Genf und dem Kanton

sion für Verkehr und Fernmeldewesen? Wir haben gerade Fabi been-

«Wir wollen lediglich, dass Genf übernimmt, was Zürich, Bern und Basel schon längst eingeführt haben. Es geht darum, dass der öffentliche Verkehr von einer Bevorzugung bei den Ampeln und von möglichst vielen separaten Spuren und Trassen profitiert.»

Waadt, wird er von 30% der Pendler genutzt. Wo er dagegen schwächelt, wie bei den Verbindungen nach Frankreich, sind es nur 5%. Deshalb muss das S-Bahn-Netz massiv ausgebaut und aufs Niveau der Agglomeration gehoben werden, verbunden mit einer durchgehenden Förderung des Park+Ride.

■ **Weil die Bedürfnisse des regionalen Personenverkehrs in der ganzen Schweiz steigen, verlangt das Bundesamt für Verkehr Einsparungen von 2,5% im Jahr 2014 und von 1% 2015. Was halten Sie von diesen Sparmassnahmen?**

Der Schweiz ist es gelungen, eines der besten Eisenbahnnetze der Welt zu realisieren, gerade wegen der Regionallinien. Sie zu schwächen heisst, das ganze Netz zu schwächen.

■ **Mit welchen grossen Dossiers beschäftigen Sie sich gegenwärtig in der Kommis-**

det, das dem Volk unterbreitet wird. Jetzt beschäftigen wir uns mit der Frage der Rundfunkempfangsgebühren. In diesem Bereich gibt es gewaltige Veränderungen, insbesondere aufgrund technologischer Entwicklungen.

■ **Kürzlich haben Sie im Nationalrat Kritik geübt an den Preiserhöhungen im öffentlichen Verkehr. Mit welcher Begründung?**

Seit zwei Jahrzehnten steigen die Preise im öffentlichen Verkehr schneller als jene des Autos. Das schadet der Verlagerung, zu der sich der Bund verpflichtet hat. Die Grünen wollen, dass der Preis von Zügen, Trams und Bussen nicht steigt, solange der Preis des Autos nicht angepasst wird.

■ **Sind Sie selber ein öV-Freak?** Absolut! Ich habe kein Auto, kombiniere also das Fahrrad mit dem öffentlichen Verkehr. Mit dem Zug nach Bern zu fahren, ist immer ein wahres Ver-

BIO

Von Buenos Aires nach Genf

Antonio Hodgers kam am 7. Februar 1976 in Buenos Aires zur Welt. Seine Eltern waren Gegner der Militärdiktatur. Sein Vater, der Wirtschaftsprofessor Hector Hodgers, wurde von der Junta von General Videla gefoltert und ermordet. Seine Mutter Silvia, die Tänzerin ist, flüchtete aus Argentinien und liess sich 1982 mit ihrem Sohn Antonio und ihrer Tochter Violeta in der Schweiz nieder. Nach der Matur am Genfer Collège Rousseau erwarb Antonio Hodgers das Lizenziat

in internationalen Beziehungen am Institut Universitaire des Hautes Etudes Internationales in Genf. Nachdem er das Jugendparlament von Meyrin GE präsidiert hatte, wurde er 1997 im Alter von 21 Jahren in den Genfer Grossen Rat gewählt; zehn Jahre später zog er in den Nationalrat ein. Er ist Mitglied der Kommission für Verkehr und Fernmeldewesen KVF und präsidiert die Grüne Fraktion im Bundesparlament. Er ist Kandidat für den Genfer Regierungsrat; der

zweite Wahlgang findet am 10. November statt. Am 1. August 2012 wurde Antonio Hodgers eingeladen, auf der Rütliwiese zu sprechen (siehe Kasten rechte Seite). Antonio Hodgers und seine Frau Sophie Balbo haben das Buch «Fils, biographies de Silvia et Antonio Hodgers» geschrieben, das von dem Leben seiner Mutter Silvia, ihrem Kampf gegen die argentinische Diktatur und dem Exil mit ihrem Sohn in der Schweiz handelt.

AC/pan.

«Schwächen schwächen»

gnügen. Die SBB ist eine der wichtigsten Institutionen, über die sich die Schweizer identifizieren.

■ **Am 1. August 2012 haben Sie auf der Rütliwiese eine**

nicht auf Ausgrenzung gründen, sondern im Gegenteil auf Erneuerung, Mut und Begegnung mit andern. Für mich war es eine grosse Ehre, als erster Schweizer ausländischer Herkunft die offizielle Rede auf

«**Wo der öV gut ausgebaut ist, wie auf der SBB-Strecke zwischen Genf und dem Kanton Waadt, wird er von 30 % der Pendler genutzt. Wo er dagegen schwächelt, wie bei den Verbindungen nach Frankreich, sind es nur 5 %.**»

stark beachtete Rede gehalten. Welches war ihre Hauptbotschaft?

Es ging darum, dass die schweizerische Identität und die Geschichte unseres Landes

dem Rütli halten zu dürfen. Es ist eine Anerkennung für den Drittel der Schweizer Bevölkerung, der ebenfalls ausländischer Herkunft ist.

Interview: Alberto Cherubini / pan.

Auszug aus Antonio Hodgers' Rütli-Rede

«Im 19. Jahrhundert trieb die schwierige wirtschaftliche Situation in der Schweiz Tausende Junge dazu, ihr Glück im Ausland zu versuchen, vor allem in Nord- und Südamerika, sie wurden so Wirtschaftsflüchtlinge. Tatsächlich: Bevor die Schweiz ein Einwanderungsland wurde, war sie ein Auswanderungsland. Die jungen Schweizer des 19. Jahrhunderts waren die jungen Araber von 2012: Sie reisen übers Meer, um ein besseres Leben zu finden. Es scheint mir, dass die Bedürfnisse und Erwartungen der Jungen in hundert Jahren nur wenig geändert haben.

Die Jugend dürstet nach Entdeckungen! Das Entdecken anderer Kulturen, sei es auf einer Reise oder hier in der Schweiz, durch Musik, Bücher, Filme und die Küche anderer Länder oder durch

die Begegnung mit vielen Leuten, die von anderswo kamen und nun in der Schweiz leben. Unsere Kulturen, unsere Sprachen, unsere Industrien, unsere Kollegen, unsere Kenntnisse und oft sogar unsere Familien sind meistens mit einer ausländischen Kultur verbunden. Unser Land entstand, indem sich Kantone verschiedener Sprachen und Religionen zusammenschlossen in einem offenen Geist, trotz einiger schwieriger Momente.

Was die Schweiz einzigartig macht, die Quintessenz unserer Identität, ist unsere Fähigkeit, unsere Unterschiede respektierend zusammen zu leben. Dies ist das Geheimnis unseres Erfolges, der Wert, den wir hüten müssen, dies ist die Schweizer Identität, die die Grundlage unserer Zukunft ist.»

DR



Die Rhätische Bahn ist mit ihren bekannten Produkten und ihrem Streckennetz in einzigartiger Gebirgslandschaft im nationalen und internationalen Markt hervorragend positioniert.

Wir suchen für den Geschäftsbereich Produktion per sofort oder nach Vereinbarung je eine/n

Fahrdienstleiter (m/w)

im Fachbereich Netzplanung/Netzsteuerung, Arbeitsort **Landquart**
im Fachbereich Region Ost, Arbeitsort **Klosters**

Im Bereich Netzplanung und Netzsteuerung wird der Bahnbetrieb des ganzen RhB-Netzes überwacht und koordiniert. Die operative Umsetzung der dispositiven Entscheide der Betriebsüberwachung erfolgen in den zwei Fernsteuerzentren Landquart und Klosters.

Neugierig? Weitere Infos finden Sie unter: www.rhb.ch/karriere

Ihre Bewerbung senden Sie bitte bis am 04. November 2013 an:

Rhätische Bahn AG
Geschäftsbereich Produktion
Bahnhofstrasse 25
CH-7002 Chur

Rico Wenk
Bereichspersonalleiter
Tel. +41 (0)81 288 63 42
r.wenk@rhb.ch

SOB SÜDOSTBAHN

Zwischen Bodensee und Vierwaldstättersee ist die Südostbahn mit rund 500 Mitarbeitenden im Personenverkehr und im Tourismus tätig. Eine moderne Bahn mit Zukunft, die durch die S-Bahn St. Gallen 2013 stark wachsen wird.

Wir suchen ab 1. Dezember 2013 in **Burghalden mit Ablösungen in Samstagern und Wollerau** einen

Reiseverkäufer (m/w)

Ihr Profil:

- Ausbildung als KVöV, Betriebsdisponent oder Reiseverkäufer sowie mehrjährige Berufserfahrung im Verkauf
- Sprachkenntnisse in Englisch und Französisch

Weitere Informationen finden Sie unter www.sob.ch/stellen.

Schweizerische Südostbahn AG
Human Resources, Bahnhofplatz 1a, 9001 St. Gallen

Memberstars 5+: Die Werbeaktion im Jahr 2013

Der Beitritt zum SEV lohnt sich: Viele Leistungen für einen bescheidenen Beitrag!

Der SEV kämpft für bessere Arbeits- und Anstellungsbedingungen.

Der SEV verhandelt Gesamtarbeitsverträge.

Der SEV berät dich bei Problemen am Arbeitsplatz.

Der SEV bietet dir Berufsrechtsschutz.

Der SEV vertritt deine Anliegen in der Politik.

Im SEV triffst du Gleichgesinnte.

Im SEV kannst du dich engagieren.

Der SEV fördert dich, indem er dir Kurse für die fachliche und berufliche Weiterbildung anbietet.

Der SEV informiert dich über kontakt.sev und www.sev-online.ch.

Der SEV hilft dir in Notlagen mit Darlehen und Krediten.

Der SEV macht dein Leben günstiger, denn er bietet dir vergünstigte Versicherungen: Privatrechtsschutz, Zusatzversicherungen zur Krankenkasse, 3. Säule.



Ich trete dem SEV bei und erhalte damit automatisch auch das Abonnement von kontakt.sev.

Ich anerkenne die geltenden Statuten und Reglemente.

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

E-Mail:

Unterschrift:

Werbeaktion Memberstars 5+:

1. An der Aktion können alle Mitglieder teilnehmen, ausgenommen Angestellte des SEV.
2. Die Aktion dauert vom 1. Januar 2013 bis und mit 16. Dezember 2013.
3. Den Werber/innen winken folgende Preise:

■ Für jedes geworbene Mitglied gibt es die normale Werbepremie von 50 Franken.

■ Schon für zwei geworbene Mitglieder gibt es **zusätzlich die exklusive SEV-Schreibmappe oder Tablet-Hülle**, produziert von Anyway Solutions.

■ Für fünf geworbene Mitglieder gibt es eine **Verdoppelung der Werbepremie**, das heisst eine Zusatzprämie von 250 Franken, somit eine Gesamtpremie von 500 Franken.

■ Jeweils für weitere fünf geworbene Mitglieder gibt es wiederum eine **Zusatzprämie von 250 Franken**, also bei 10 geworbenen Mitgliedern eine Gesamtpremie von 1000 Franken, bei 15 geworbenen Mitgliedern 1500 Franken und so weiter.



Geworben durch:

Name/Vorname:

Strasse:

PLZ/Ort:

Telefon:

Kontonummer/IBAN:

Datum:

Für alle weiteren Informationen nehmen wir mit dir Kontakt auf! Danke für dein Interesse!

Talon einsenden an: Zentralsekretariat SEV, Steinerstrasse 35, Postfach, 3000 Bern 6, oder faxen an 031 357 57 58

Link zum Recht

Soll man «das Handtuch werfen»?

In der Arbeitsrecht-Ratgeberspalte einer Zeitschrift schilderte ein Arbeitnehmer, wie er sich am Arbeitsplatz gestresst und überfordert fühle.

Er könne kaum mehr schlafen, gehe übermüdet zur Arbeit und mache vermehrt Fehler bzw. er verpasse vom Vorgesetzten vorgegebene Termine. Der Arzt habe ihm vor einigen Tagen Schlaftabletten verschrieben und ihn für vorerst drei Wochen zu 50% krank geschrieben. Da er nicht ernsthaft krank werden und wegen seiner reduzierten Leistungsfähigkeit nicht entlassen werden möchte, trage er sich mit dem Gedanken, selbst zu kündigen und dann den vom Arzt empfohlenen Kuraufenthalt anzutreten.

Im Ratgeber der Zeitschrift wurde dem Fragesteller empfohlen, unter keinen Umständen selbst zu kündigen, da er bei einem solchen Schritt die Lohnfortzahlung im Krankheitsfall gefährde, die Sperrfrist nach Art. 336c OR nicht wirksam werde und mit Einstelltagen vonseiten der Arbeitslosenkasse zu rechnen wäre.

Das SEV-Rechtsschutzteam wurde wiederholt mit ähnlichen Fragestellungen kon-

frontiert. Mehrere Kollegen und Kolleginnen meldeten sich sogar erst nach der eingereichten Kündigung oder dem Unterzeichnen einer Austrittsvereinbarung. Aus Gründen des Daten- und Persönlichkeitsschutzes oder weil mit dem Arbeitgeber im Rahmen einer aussergerichtlichen Vereinbarung Stillschweigen vereinbart wurde, schildern wir an dieser Stelle ausnahmsweise keinen konkreten Fall aus dem Beratungsalltag. Wir beschränken uns deshalb auf einige wichtige allgemeine, rechtliche Hinweise.

Da im schweizerischen Rechtssystem die Vertragsfreiheit für beide Parteien von zentraler Bedeutung ist, kann ein Arbeitnehmer oder eine Arbeitnehmerin einen unbefristeten Arbeitsvertrag unter Einhaltung der Kündigungsfrist praktisch jederzeit kündigen. Es handelt sich dabei um eine einseitige, empfangsbedürftige Willensäusserung. Eine Weiterführung des Arbeitsverhält-

nisses ist nur dann möglich, wenn der Arbeitgeber dazu Hand bietet.

Ähnlich schwierig wird es, wenn eine unterzeichnete Austrittsvereinbarung rückgängig gemacht werden soll. Da im Rahmen einer solchen Vereinbarung der Arbeitnehmer bzw. die Arbeitnehmerin nicht einseitig und ohne Gegenleistung auf gewisse Rechte verzichten soll und teilweise aus rechtlichen Gründen auch nicht verzichten darf, bestehen hier leicht bessere Chancen, eine Vereinbarung nach erfolgter gegenseitiger Unterschrift rückgängig zu machen oder zumindest noch aufzubessern.

Wird das SEV-Rechtsschutzteam mit der Frage «soll ich selbst kündigen», «soll ich eine Austrittsvereinbarung akzeptieren», «ich habe selbst gekündigt – wollte es aber nicht» oder «ich habe eine Austrittsvereinbarung unterschrieben – wollte es aber nicht» konfrontiert, so wird eine sorgfältige und umfassende Abklärung des

Sachverhalts vorgenommen, inklusive Einsichtnahme in die Personal- und allenfalls die medizinischen Akten. Die Abklärungen sollen zeigen, ob

- der Kollege, die Kollegin – in ärztlicher Behandlung ist und wie der Arzt oder die Ärztin die Situation beurteilt – bei der Unterschrift eventuell handlungs- oder urteilsunfähig war
- auf zwingende gesetzliche Ansprüche verzichtet hat
- eine Vereinbarung unterzeichnet hat, welche praktisch nur dem Arbeitgeber Vorteile bringt;

- der Arbeitgeber – seine Fürsorge- und Informationspflicht verletzt hat, das heisst: ob der Kollege oder die Kollegin aufgrund eines Sachverhaltsirrtums gekündigt oder eine Austrittsvereinbarung unterschrieben hat
- den Kollegen, die Kollegin zur Unterschrift gedrängt bzw. mit Drohungen «nachgeholfen» hat
- den Kollegen, die Kollegin mit unverhältnismässigen

Zielvereinbarungen und Ähnlichem in die Enge getrieben hat.

Bei SBB und SBB Cargo wird zusätzlich abgeklärt, ob eine 2-jährige Anspruchsfrist hätte eröffnet werden müssen bzw. ein solche am Laufen ist.

Je nach Situation wird das SEV-Rechtsschutzteam oder ein SEV-Vertrauensanwalt oder eine Vertrauensanwältin auf den Arbeitgeber zugehen und möglichst eine aussergerichtliche Lösung anstreben. Bei ausbleibender Einigung ist in besonders krassen Fällen auch eine Beschwerde bzw. Klage vor Gericht denkbar.

Wie so oft gilt auch hier: «Vorsorgen ist besser als heilen». Das SEV-Rechtsschutzteam empfiehlt, bei Konflikt- und Drucksituationen am Arbeitsplatz sowie bei gesundheitlichen Problemen rechtzeitig eine Vertrauensperson zu kontaktieren und sich nicht zu «Kurzschlussreaktionen» verleiten zu lassen.

Rechtsschutzteam SEV

Leserbrief

Ein Affront

Im «20 Minuten» lautet der grosse Titel: «Der Ruf der SBB ist ruiniert.» Als Experte wird Peter Metzinger befragt, der eine Agentur namens «Reputation Rescue»* führt. Er findet «das Personal ist unfreundlich», fordert «weg vom bürokratischen Beamtentum» und «endlich serviceorientierter werden». Diese Aussagen sind ein Affront dem Personal gegenüber! Deshalb erwarte ich eine Entschuldigung von Herrn Metzinger beim Personal der SBB. Ich hoffe für ihn, dass diese Firma nicht plötzlich ihre eigene Reputation «rescuen» muss.

Martin Rüegger, P-VS, Bern

*deutsch: Ruf-Rettung

Leserbrief

Auch der Begriff «zynisch» würde passen

«unzumutbar, beschämend, gefährlich», kontakt.sev 19/13

Die Kritik von Personalchef Markus Jordi an der Haltung des SEV in Sachen Wackelrente ist unbegründet. Die PK-Versicherten haben mit grosser Loyalität all die schmerzhaften Sanierungsmassnahmen (Primatwechsel, Umwandlungssatz, Sanierungsbeiträge) mitgetragen, um die Folgen der Finanzkrise auf unsere PK auszubügeln. Just jetzt, wo man wieder Licht am Ende des Tunnels sieht (Deckungsgrad über 100%), wird von der Führungsetage der SBB die Idee einer Wackelrente geboren und in

den Medien ausgebreitet. Welch feines Gespür für die Befindlichkeit der Angestellten!

Der Grund und die Rechtfertigung dafür liegen in der eigentlich systemfremden Umverteilung von Geldern von den Aktiven zu den Pensionierten. Verursacht wurde dieses Ungleichgewicht zwischen Zahlern und Bezüglern jedoch von der SBB selbst. Innert 20 Jahren wurde auf Teufel komm raus rationalisiert und der Personalbestand von ca. 40 000 auf unter 30 000 reduziert. Das verbleibende Personal wurde daran finanziell nur marginal (oftmals mit Einmalprämien

statt mit wiederkehrenden Lohnerhöhungen) beteiligt.

Gleichzeitig nahmen Belastung, Verantwortung, Vereinbarkeit und die Anforderungen zu, da heute mit weniger Personal wesentlich mehr Verkehr bewältigt werden muss. Die konstant tiefen Werte der Personalfriedenheit (Konzernziel) überraschen deshalb nicht wirklich. Die künftigen Pensionierten sollen also nebst den Sanierungsmassnahmen und den künftigen Börsenrisiken nun auch noch die Folgen der bewusst betriebenen Rationalisierung auf die PK SBB tragen! So gesehen könnte man zum Urteil des SEV

zur Wackelrente «unzumutbar, beschämend, gefährlich» durchaus noch das Wort «zynisch» hinzufügen!

Mit der anstehenden Lohnrunde und in den Diskussionen um flexible Pensionierungsmodelle bietet sich Herrn Jordi die Gelegenheit, dem Personal seine Wertschätzung glaubwürdig und nachhaltig zu bekunden! Dies wäre für alle Beteiligten weitaus dienlicher, als mit einer Wackelrente das Personal vor den Kopf zu stossen und die voraussehbaren Rekrutierungsprobleme mit einer wackligen PK SBB zu verschärfen.

Rolf Braun, Olten

Abstimmung vom 24. November über die Initiative «1:12 – Für gerechte Löhne»

«Es kann ja nicht sein, dass der Chef eines Staatsbetriebs – und das ist die SBB immer noch – viel mehr verdient als ein Bundesrat*.»

Werner Schwarzer, Zentralpräsident TS

*Ein Bundesrat verdient zurzeit rund 450 000 Franken im Jahr.



1:12 stoppt die Abzockerei und verteilt die Lohnsumme gerechter

Am 3. März wurde Thomas Minders Volksinitiative «gegen die Abzockerei» mit 68 Prozent Ja-Stimmen sehr deutlich angenommen, auch dank der Unterstützung der Gewerkschaften. Sie macht unverschämte Managerbezüge bei börsenkotierten Unternehmen schwieriger, indem sie ihre Kontrolle durch die Aktionäre verstärkt, aber nicht unmöglich. Dieses Werk will die von den Jungsozialisten lancierte und von den Gewerkschaften mitgetragene 1:12-Initiative vollenden, indem sie dafür sorgt, dass kein Manager in einem Monat mehr verdienen darf als der/die tiefst Bezahlte im gleichen Unternehmen in einem Jahr.

Die Saläre der Manager sind in den letzten 30 Jahren förmlich explodiert: 1984 verdienten die Chefs der grössten Schweizer Unternehmen im Schnitt noch rund sechsmal so viel wie die Normalverdienenden. 1998 bezogen sie schon das 13-fache und 2011 das 43-fache, wie der Schweizerische Gewerkschaftsbund SGB recherchierte. Während die Schweizer Wirtschaft in ihrem goldenen Zeitalter von 1945 bis Anfang der 80er-Jahre eine stillschweigende Regel zur Mässigung der Managerlöhne kannte, scheint heute in den Teppichetagen eine Selbstbedienungsmentalität zu herrschen. Auch nach der jüngsten Finanz- und Wirtschaftskrise und trotz stagnierender oder gar sinkender Gewinnzahlen be-

ziehen die Manager der grössten Schweizer Unternehmen weiterhin Millionenaläre. So ergab die im Juni von der Gewerkschaft Unia präsentierte «Lohnschere-Studie», dass zwischen 2011 und 2012 bei den 41 grössten börsenkotierten Unternehmen in der Schweiz der Unterschied zwischen dem tiefsten und dem höchsten Lohn sogar noch weiter zugenommen hat, nämlich von 1:120 auf 1:135. Die beiden Autoren erklären dies damit, dass die Topmanagerlöhne bei den 41 Firmen im Schnitt um 13,5% gestiegen sind (von durchschnittlich 6,5 Mio. auf 7,4 Mio. Franken), die tiefsten Löhne aber nur um 0,7% (auf durchschnittlich 54 038 Franken).

Die grössten Lohnschere gab es 2012 bei Novartis mit 1:222 (bei einem Höchstlohn von 13,2 Mio.), Roche mit 1:215 (12,5 Mio.) und Credit Suisse mit 1:209 (10,6 Mio.).

Freier Arbeitsmarkt versagt bei den Toplöhnen

Diverse Unternehmen haben 2012 ihre Höchstlöhne trotz einem Gewinnrückgang erhöht. Daraus schliessen die Autoren der Unia-Studie, dass die Spitzenlöhne nicht direkt mit dem wirtschaftlichen Erfolg und der persönlichen Leistung der Manager zu tun haben: «Der Arbeitsmarkt für Toppositionen

funktioniert nach eigenen Regeln. Der viel beschworene Leistungswettbewerb findet hier kaum statt. Für Toppositionen kommt nur ein sehr eingeschränkter Personenkreis infrage, der sich gegenseitig Millionenaläre und Boni zuschanzt. Entscheidend sind dabei Networking und Seilschaftsdenken. In der ökonomischen Theorie wird dieser Vorgang als «Rent-Seeking» oder leistungsloses Einkommen bezeichnet. Die Einkommen der «Rent-Seeker» hängen nicht von ihrem individuellen Beitrag zum Wohlstand ab, sondern von ihrer Machtposition innerhalb des Manager-Netzwerkes.» Auf dem Arbeitsmarkt der Topmanager scheint also nicht der freie Markt zu spielen, sondern diese nutzen ihre Macht und ihre Beziehungen aus, um sich zu bereichern.

Zurück zu gut schweizerischer Lohnmässigung

Die Studienautoren fordern daher, dass der Staat dieses Marktversagen korrigieren soll. Die 1:12-Regel sei nichts anderes als ein Ersatz für die bis in die 1980er-Jahre wirksame und seither immer weniger respektierte stillschweigende Regel, dass sich Wirtschaftsführer bei den Löhnen zurückhalten sol-

len. Eine solche Regel gehöre zum Erfolgsmodell Schweiz.

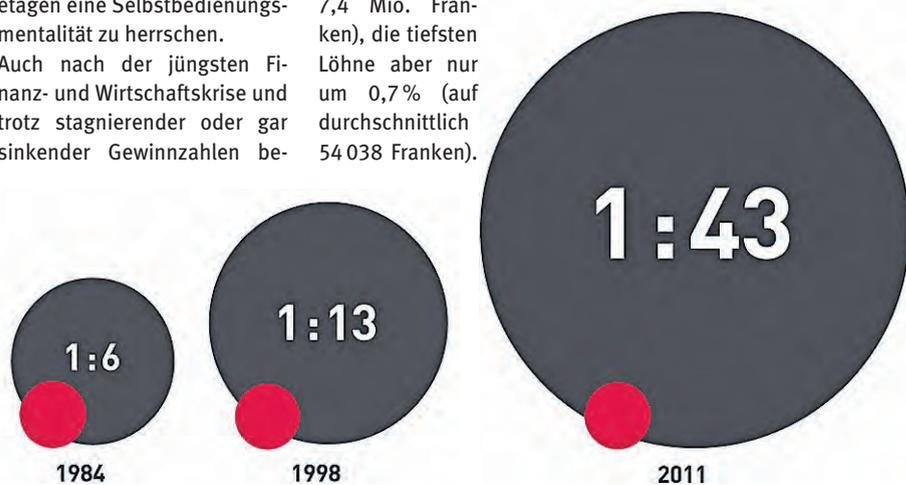
Höchst- und Tiefstlöhne hängen zusammen

Die beiden Autoren der Unia-Studie betonen auch, dass die Höchst- und Tiefstlöhne sehr wohl zusammenhängen, weil sie Teil der selben Lohnsumme eines Unternehmens sind, auch wenn dieser Zusammenhang von den Vielverdienenden und ihren Freunden immer wieder in Abrede gestellt und als blosser

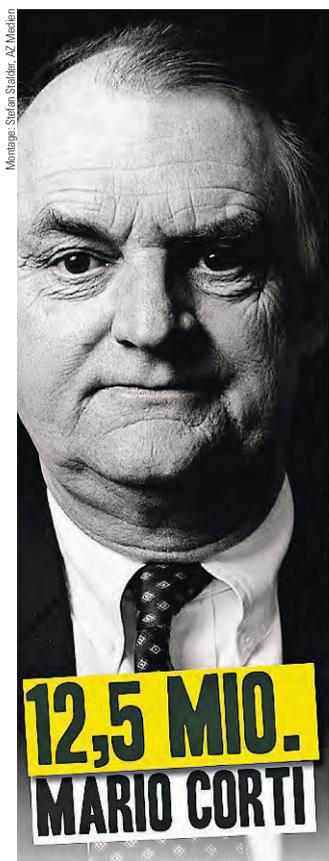
«Die Selbstbedienungs...

■ **kontakt.sev:** Sind 4400 Toplöhne über 664 000 Franken wirklich so schlimm, dass eine maximale Lohnspanne eingeführt werden muss? Würde ein Mindestlohn nicht genügen?

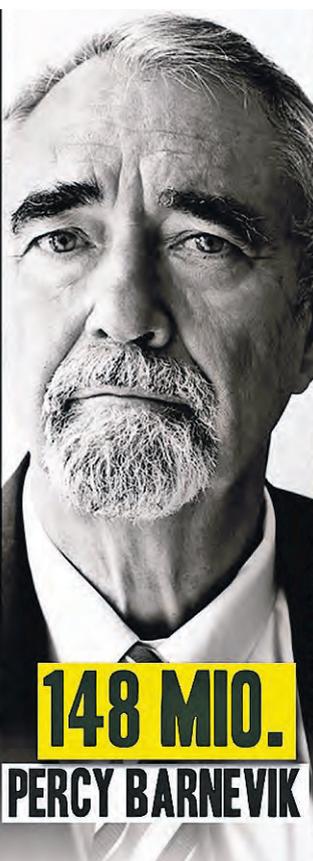
Paul Rechsteiner: Wir Gewerkschaften sind für gute Gesamtarbeitsverträge und für Mindestlöhne, damit die Löhne unten nicht mehr gedrückt werden können. Das hilft auch allen mit mittleren Löhnen. Dafür kämpfen wir mit der Mindestlohninitiative. Weil aber in den letzten zehn, fünfzehn Jahren die Einkommen an der Spitze derart explodiert sind,



1984 verdienten die Chefs der grössten Schweizer Unternehmen im Schnitt noch rund 6-mal so viel wie die Normalverdienenden, bis 1998 stieg das Verhältnis auf 1:13 und seither auf 1:43. Quelle: SGB.



12,5 MIO.
MARIO CORTI



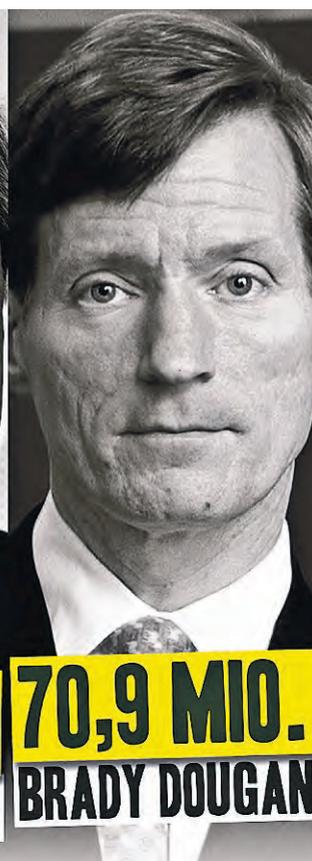
148 MIO.
PERCY BARNEVIK



44 MIO.
DANIEL VASELLA



26,6 MIO.
MARCEL OSPEL



70,9 MIO.
BRADY DOUGAN

Falls die Aktionäre dazu Ja sagen, sind Lohnabzockereien weiterhin möglich, obwohl die Minder-Initiative angenommen wurde (siehe Erklärungen in kontakt.sev Nr. 3/2013).

Neid ausgelegt werde. «Es ist ganz einfach: Wenn sich die eine Gruppe mehr aneignet, geht das zulasten anderer Gruppen. Gäbe es kein Rent-Seeking der Topverdiener, könnten höhere Löhne an die anderen Arbeitnehmenden ausbezahlt werden. Es müsste dabei sichergestellt werden, dass die Löhne zugunsten der unteren und mittleren Einkommen umverteilt werden und nicht etwa an die Aktionäre gehen.»

Lohnsumme nach unten umverteilen

Die Unia-Studie zeigt auch auf, dass es bei der Begrenzung der Höchstlöhne nicht um vernachlässigbare Summen geht, sondern um «substanzielle Beträge, die gerechter verteilt werden können»: Bei den 41 untersuchten Unternehmen würde durch die Einführung der 1:12-Regel bei den Höchstlöhnen ein Überschuss von 150 Millionen Franken frei, der als zusätzlicher Lohn an die

übrigen Mitarbeitenden verteilt werden könnte.

Die Autoren rechnen vor, dass beispielsweise bei Valora die Kürzung der Lohnsumme der fünfköpfigen Geschäftsleitung von 3,94 Mio. auf 2,88 Mio. Franken etwa anderthalb Mal dafür ausreichen würde, um den schätzungsweise 600 Mitarbeitenden (von total knapp 6000) in der Schweiz, die zurzeit Monatslöhne um die 3900 Franken erhalten, künftig 4000 Franken zu bezahlen, wie von

der Mindestlohn-Initiative generell gefordert.

Neben dem Stoppen der Lohnexzesse ist es ein erklärtes Ziel der 1:12-Initiative, zu einer gerechteren Verteilung der Löhne beizutragen – was nicht nur sozial wäre, sondern auch der Volkswirtschaft gut täte, wie die Initianten/innen betonen: Der Konsum würde angekurbelt, weil bei den Normalverdienenden die Konsumquote höher ist als bei den Topverdienenden. Damit würden

auch die staatlichen Mehrwertsteuereinnahmen steigen.

Die Manager aber könnten mit Löhnen bis rund 600 000 Franken pro Jahr – bei einem Mindestlohn von 4000 Franken im Monat – immer noch gut leben: «Das ist deutlich mehr, als ein Bundesrat, eine Ärztin oder eine Pilotin verdient – alles Jobs mit viel Verantwortung», halten die Initianten/innen auf ihrer Webseite 1-12.ch fest. **Markus Fischer**

Mehr zu 1:12 auf Seite 12

«Entalität macht eine Grenze gegen oben nötig»



SGB-Präsident Paul Rechsteiner gehört dem Initiativkomitee an.

dass man nur noch von Selbstbedienungsmentalität sprechen kann, ist es richtig, auch gegen

oben eine Grenze einzuführen. Es kann doch nicht sein, dass ein grosser Teil von dem, was alle erarbeiten, oben in der Einkommenspyramide abkassiert wird. Und warum muss der CEO der SBB heute mehr als das Doppelte verdienen als ein Bundesrat? Nicht zu vergessen schliesslich: Das Abzockertum vieler Manager hat durchaus etwas zu tun mit der Arroganz, mit der sie der grossen Mehrheit der Lohnabhängigen gegenüber auftreten. Das Ja zu 1:12 setzt hier ein wichtiges Zeichen. Auch wenn für uns das Ja zur Mindestlohninitiative im Vordergrund steht.

«Die Abzockerlöhne sind nicht etwas, das nur die Obersten betrifft»

■ **kontakt.sev:** Warum fordert die Initiative keinen fixen Maximallohn, sondern eine maximale Lohnspanne?

Tanja Walliser: Laut der neuesten Umfrage stehen wir mit den Gegnern der Initiative gleichauf – 44 % sind dafür, 44 % dagegen. Jetzt gilt es, möglichst viele Unentschlossene davon zu überzeugen, dass niemand in einem Monat mehr verdienen soll als ein anderer in einem ganzen Jahr. Dies war auch der Grund, warum wir uns für eine Spanne statt für einen Maximallohn



Tanja Walliser war als Zentralsekretärin der Juso (2009 bis 2011) Mitinitiantin von 1:12.

entschieden haben: Damit über das Verhältnis zwischen den

hohen und den tiefen Löhnen diskutiert wird, und nicht einfach über eine Zahl. Genau das ist nämlich das Problem der Abzockerlöhne: Sie sind nicht etwas, das nur die Obersten betrifft. Denn wenn sich einige Wenige einen grossen Teil vom Lohnkuchen nehmen, bleibt für uns alle immer weniger. Und das wollen wir mit der 1:12-Initiative ändern. Wir wollen endlich wieder Gerechtigkeit, wir wollen, dass alle vom Wohlstand profitieren, den wir in diesem Land gemeinsam erarbeiten.



1:12: Das Zentralsekretariat SEV zeigt Flagge.

BRAUCHT ES 1:12 AUCH BEI DER SBB?

Morgen Freitag beschliesst der SEV-Vorstand die Abstimmungsparolen für den 24. November. Wir fragten zwei Vorstände, wie sie zu 1:12 stehen.

■ **kontakt.sev: Andreas Meyer** verdiente letztes Jahr 1,035 Mio.: 26,4-mal mehr als der tiefste SBB-Lohn von 39275 Franken (Basiswert des Anforderungsniveaus A). Mit der 1:12-Regel hätte der CEO nicht über 471300 Franken verdienen dürfen. Wäre das richtig?

Werner Schwarzer, Zentralpräsident TS (Technisches Servicepersonal): Absolut. Es kann ja nicht sein, dass der Chef eines Staatsbetriebs – und das sind wir

Werner
SchwarzerHanspeter
Eggenberger

immer noch – viel mehr verdient als ein Bundesrat. Was mich an den Löhnen der Manager generell auch stört, ist, dass sie sogar dann noch Boni erhalten oder einen goldenen Fallschirm, wenn sie die Ziele nicht erreichen oder die Firma in den Ruin treiben. Wenn sich die Lohnschere immer mehr öffnet, sind zudem der Mittelstand und der soziale Friede bedroht. Daher sind die tiefen Löhne anzuheben.

Hanspeter Eggenberger, Zentralpräsident RPV:

Grundsätzlich mag ich jedem seinen Lohn gönnen, solange er in einem gesunden Verhältnis zum tiefsten Lohn steht. Wenn aber Manager bis 26-mal mehr beziehen, ist die Frage schon erlaubt, ob ein erkennlicher Gewinn fürs Unternehmen dazu berechtigt. Bei den Rangierern wird jeder Rappen dreimal gedreht, bis er ausgegeben wird, obwohl sie täglich bei Wind, Regen und Schnee an die körperlichen Grenzen gehen müssen. Personaleinsparungen haben den Druck auf jeden Einzelnen erhöht, aber nicht den Lohn. Ein Verhältnis von 1:12 wäre angebracht. **fi**

Angstmache gegen 1:12 und Antworten der Initiant/innen

Arbeitsplätze, Steuergelder und AHV in Gefahr?

Nach dem klaren Volks-Ja zur Minder-Initiative schickt der Wirtschaftsdachverband Economie-suisse gegen 1:12 den Gewerbeverband vor, obwohl kaum eine KMU direkt betroffen wäre.

Wer im Internet nach «1:12» «googelt», findet als oberstes Suchresultat 1-12-nein.ch mit dem bauernschlau lachenden SVP-Präsidenten Toni Brunner, der warnt: «Mit der 1:12-Initiative will die Linke, dass künftig der Staat per Lohndiktat in die Unternehmen eingreift.» Während man sich fragt, wie viel die Initiativgegner Google für die Erstplatzierung bezahlt haben, damit sich ihre erdrückende finanzielle Übermacht – ihr Kampagnenbudget beträgt gemäss «Le Temps» 5 bis 8 Mio., jenes der Befürworter/innen rund 720000 Franken – auch im Web auswirkt, erscheinen die Slogans, die man von den Plakatwänden und Zeitungsinseraten schon bestens kennt: «Lohndiktat vom Staat? Auslagerung von Jobs? Staatliche Lohnkontrollen? Höhere Steuern und AHV-Beiträge für alle?»

Alle paar Sekunden schiebt ein neues lachendes Gesicht ein Schlagwort nach: «Staatliche Einmischung in private Unternehmen ist fehl am Platz. 1:12 gefährdet unsere liberale Ordnung und damit unseren Wohlstand. Lohnpolitik ist Sache der Unternehmer und Angestellten. Faire Löhne sind für mich als Gewerbler selbstverständlich! Bestraft nicht das Schweizer Gewerbe für die Lohnexzesse grosser Multis! Mit 1:12 schiebst die Juso gegen Abzocker, aber trifft uns alle. Es gibt viele Umgehungsmöglichkeiten. Wollen wir das Erfolgsmodell Schweiz für sozialistische Träumereien aufs Spiel setzen?» Die Argumente werden auf zig Arten wiederholt...

Argumente dagegen und dafür

■ Würden Firmen wegen 1:12 ins Ausland abwandern oder kämen nicht in die Schweiz? Dazu hält die «Lohnschere-Studie» der Unia fest: «Standortentscheidungen sind nie monokausal. Eine Vielzahl an Faktoren ist dabei entscheidend. Es ist wenig rational, den Hauptsitz eines gut situierten Unternehmens zu verlagern, nur weil Partikularinteressen einer Hand-

voll Manager tangiert wären.» Die Initiant/innen ergänzen unter www.1-12.ch: «Bei jeder Vorlage, die den Abzockern nicht passt, drohen sie mit Arbeitsplatzverlust, auch vor der Abzocker-Initiative. Es zeigt sich nun aufs Neue, dass dies leere Drohungen sind. Die Schweizer Wirtschaft ist erfolgreich, weil wir unzählige gut ausgebildete Arbeitskräfte, eine fast perfekte Infrastruktur und eine hohe Lebensqualität haben.»

■ Die Hochschule St. Gallen rechnete im Auftrag des Gewerbeverbandes verschiedene Szenarien durch: Die AHV-Beiträge würden schlimmstenfalls um bis zu 2,5 Mrd. sinken, bei gleichbleibender Lohnsumme dagegen konstant bleiben. Da die direkte Bundessteuer progressiv ist, würden dem Bund auch im besten Fall 250 Mio. Franken entgehen, schlimmstenfalls aber 1,6 Mrd.

Auch der Bundesrat rechnet im Abstimmungsbüchlein mit «hohen Ausfällen» bei den Sozialversicherungen, nennt aber keine Zahl, weil er eine Schätzung für praktisch unmöglich hält. Bundesrat Schneider-Ammann (FDP) spricht im Allein-

gang von 600 Mio. Verlust. Demgegenüber kam eine Studie des Think Tanks «Denknetz» (der den Initiant/innen nahe steht) zum Schluss, dass sich die positiven und negativen Auswirkungen auf die öffentlichen Finanzen fast die Waage halten würden.

■ Kann die 1:12-Initiative umgangen werden? – Nur schwer, die Begriffe «Unternehmung» und «Lohn» umfassen viel.

■ Wären zusätzliche Lohnkontrollen nötig? – Kaum. Der tiefste und höchste Lohn lässt sich dank den AHV-Ausgleichskassen leicht überprüfen. Bei Betrugsverdacht könnten die bestehenden tripartiten Kommissionen Kontrollen vornehmen.

■ Gefährdet 1:12 das Erfolgsmodell Schweiz? – «Die Schweiz ist ohne Abzocker erfolgreich geworden. Unzählige Angestellte arbeiten in den kleinen, mittleren und grossen Unternehmen mit viel Einsatz ohne Millionensaläre. 1:12 sorgt dafür, dass wir uns nicht länger über die Abzockerei empören müssen. Das stärkt den Zusammenhalt der Schweiz!» **fi**

Unabhängige Studie

Die Konjunkturforschungsstelle der ETH Zürich (KOF) hat aufgrund von Lohndaten von 2010 berechnet, dass in rund 1200 Unternehmen Chefs über 12 Mal mehr verdienen als die schlechtest bezahlten Mitarbeitenden. Bei der letzten Betriebszählung im Jahr 2008 gab es schweizweit rund 313000 Unternehmen.

Laut der KOF läge die Lohnobergrenze nach einem Ja zur 1:12-Initiative bei 664000 Franken, und aktuell verdienen 4400 Chefs mehr. Würde man die Obergrenze auf sie anwenden, würden 1,5 Milliarden Franken an Löhnen frei – 0,5% der Lohnsumme in der Schweiz. Im Schnitt beträgt die Lohnspanne in den Schweizer Firmen 1:2,2. Höher ist sie vor allem in Finanz- und Versicherungsunternehmen, Grosshandel, Unternehmensberatung und Gesundheitswesen.

Vorausgesetzt, dass die freiwerdende Lohnsumme in keiner Form der AHV zugute käme, schätzt die KOF die Einbussen der AHV auf 125 Mio. Unmöglich zu quantifizieren sei, wie die Unternehmen auf die Einführung der 1:12-Initiative reagieren. Allgemeine Aussagen über deren Wirkung seien deshalb spekulativ. **sda**

■ Unterverband TS

Hightech-Triebzüge verändern die Instandhaltung

An der Zentralvorstandssitzung Mitte Oktober in Unterwasser wurden die bevorstehenden Veränderungen bei Operating Maintenance und Light Maintenance besprochen. Die vier laufenden Projekte beschäftigen TS in nächster Zeit intensiv.

Die «IH-Strategie»

Eine Umfeldanalyse über die ändernde Flottenstruktur hin zu standardisierten, vernetzten Hightech-Triebzügen verlangt Anpassungen der Prozessmodelle in der Instandhaltung. Denn die komplexeren Züge haben einen steigenden Bedarf an Unterhalt. Damit die heutige hohe Fahrzeugverfügbarkeit auch künftig gewährleistet ist, müssen die komplexen Systeme mit unterschiedlichen Lebenszyklen effektiver bewältigt werden. Um dieses Ziel zu erreichen, sind vier Stossrichtungen angedacht:

- Umsetzung komponentenbasierender, modulare Instandhaltung
- Optimierung Komponentenaufarbeitung und Materialbereitstellung
- Aufbau Lebenszyklen-Management
- Anpassung Prozessmodell und Organisation.

Zu gegebener Zeit werden wir wieder informieren.

Projekt Jura

Der Projektleiter David Koestinger informierte über den neusten Stand im Projekt «Jura». Ab 2014 übernimmt Operating die Gesamtverantwortung für Reparaturen und Instandhaltung der Flotte von 2500 schienenengebundenen Baufahrzeugen von SBB Infrastruktur. Das Industriewerk Biel ist bereits heute auf den Unterhalt von Dieselfahrzeugen spezialisiert. Als Kompetenzzentrum koordiniert es künftig schweizweit mobile und dezentrale Instandhaltungs- und Reparaturequipen für die Baufahrzeuge von Infrastruktur. Die Standorte Zürich Altstetten und Biasca operieren als regionale Ableger. Zusätzlich soll ei-

ne Service-Hotline (zur Erstintervention bei Fahrzeugstörungen) in den drei Landessprachen schweizweit aufgebaut werden. Durch diese Umstrukturierung sind 45 Mitarbeitende von einer Stellenaufhebung betroffen. Bis heute konnte für 42 Mitarbeitende eine Lösung gefunden werden. Die Projektleitung setzt alles daran, dass für alle eine neue Beschäftigung gefunden wird. Mit dem Projekt «Jura» werden 30 neue Stellen bei P-OP-Maintenance geschaffen und der Standort IW Biel wird weiter gestärkt.

Beschaffungslogistik 2014

Am 20. August wurden die Sozialpartner über dieses Projekt informiert. Mit dem neuen Geschäftsmodell soll eine Entflechtung der Rolle Beschaffungslogistiker in die Rollen Disposition und Beschaffung vorgenommen werden. Von dieser Reorganisation sind 52 Mitarbeitende betroffen.

Da wir in einer Grundsatzfrage zu keiner Einigung kamen, wird die Eskalation gemäss Leitfadens auf die Stufe Geschäftsleitung P-OP-SB weitergeleitet. Wir haben in *kontakt.sev* Nr. 19, Seite 4, darüber berichtet.

Demografie IW Olten

Die schwierige Altersstruktur bei Operating-Maintenance mit einem Anteil von 43 Prozent der Mitarbeitenden, die über 50 Jahre alt sind – Tendenz steigend – ist beunruhigend. Es ist davon auszugehen, dass aufgrund veränderter Altersstruktur die Fehltag- und Reintegrationsfälle künftig zunehmen werden. Eine Studienphase von 2011 belegt eine hohe psychische und physische Belastung der Mitarbeitenden. In Zusammenarbeit mit dem Institut für Arbeitsmedizin Baden werden eine Arbeitsplatz-Analyse und Arbeitsplatz-Belastungsprofile in einem Pilotteam erstellt. Ziel ist es, Handlungsmaßnahmen zu identifizieren und ein Wirkungscontrolling einzuführen. Ein weiteres Ziel gilt der Erarbeitung von altersgerechten Laufbahnen.

Medienstelle TS

■ SVSE Badminton

7. USIC-Meisterschaft in Russland

Eine sportliche Leistung erbrachte das Badminton-Swiss-Team in St. Petersburg. Zum Erfolg dieser Eisenbahner-Meisterschaft gehörten Emotionen auf und neben dem Platz. Mit frischem und lautstarkem Auftreten und Anfeuern trieben die Eidgenossen die ganze internationale Badminton-Familie zu sportlichen Höchstleistungen an. Belohnt dafür wurden sie mit dem Sympathiepreis des Veranstalters. Der erhaltene Preis, ein Segelschiff (siehe Bild), veranschaulicht, dass das Team zusammen durch Sturm und Sonnenschein geht.

Stürmisch ging es bereits in der Vorbereitung zu und her, als sich die besten beiden Spieler verletzten und ausfielen. So piffen dem Swiss-Team die Shuttles um die Ohren und alle Begegnungen gingen verloren. Daraus resultierte der 11. Rang. Gewonnen hat Indien vor Frankreich und Grossbritannien. Dass auch Unmögliches geschafft werden kann, zeigte das Team auf der Heimreise. Wie bringt man ein Boot im Flugzeug nach Hause? Wer's wissen will, wartet auf den ausführlichen Bericht auf www.svse.ch. *Roger Bauman*



■ PV Aargau

Helen Isler ist neu Vizepräsidentin

Zur Herbstversammlung Mitte Oktober in Wildegg begrüsst Präsident Ueli Röthenmund 72 Kolleg/innen. Den erkrankten Mitgliedern wünschte er gute Besserung. Spezielle Grüsse gingen an die Delegation des PV Zürich mit dem Referenten Fritz Abt. Der Präsident wies auf die kommenden Volksabstimmungen hin und ermunterte alle, an die Urne zu gehen. Vizepräsident Cyrill Schifferle gab sein Mandat aus gesundheitlichen Gründen ab. Mit der Wahl von Helen Isler als Vizepräsidentin ist der Vorstand wieder komplett.

Fritz Abt erzählte aus seiner Jugendzeit in Ostdeutschland. Er kam 1947 mit einem Rotkreuzzug mit 350 weiteren Auslandschweizern in die Schweiz. Das Auffanglager in Rheinfelden sei schon damals viel komfortabler gewesen als die Wohnungen in der (nachmaligen) DDR. Weiter erzählte er von der «Freien Deutschen Jugend (FDJ)», einer Art obligatorischer staatlicher Pfadi, wo Kinder zur Staatstreue getrimmt wurden.

Nationalrätin Edith Graf-Litscher kennt sich als ehemalige SBB-Betriebsdisponentin in Verkehrsfragen bestens aus. Die Referentin erläuterte die Vorlage Fabi (Finanzierung und Ausbau Bahninfrastruktur), die Anfang 2014 zur Abstimmung gelangt. Es handelt sich um einen Kredit von 5,4 Milliarden Franken. Bei täglich

3,4 Millionen Pendler/innen in der Schweiz ist der Ausbau des öV-Systems dringend nötig. Im Schienengüterverkehr sei in der Verkehrskommission zurzeit die Frage hängig, ob der SBB wieder ein Auftrag für den Einzelwagenladungsverkehr erteilt werden soll. Zurzeit gebe es keine Vorgabe für Verlagerungsziele im Binnengüterverkehr. Edith Graf-Litscher vertritt auch die Finanzierung von Zulaufstrecken zur Neat im Ausland. Sie befürwortet die Erhöhung des Preises der Autobahnvignette, weil der Unterhalt und Ausbau von 400 Strassenkilometern, die der Bund von den Kantonen übernimmt, gesichert sein muss.

Nach diesen interessanten Referaten schloss Ueli Röthenmund die Versammlung. *Hansruedi Scheurer*

Weitere Bilder: www.sev-pv-ch/aargau



Ueli Röthenmund, Edith Graf, Walter Angst, Helen Isler, Martin Schwyter und Hansruedi Scheurer (von links).

www.sev-online.ch

■ PV Zürich

Ab 2014 nur noch zwei Versammlungen



70 Jahre im SEV: Josef Schönenberger (links) und Albert Weder (rechts) mit Präsident Kurt Egloff.

Präsident Kurt Egloff begrüßte 105 Teilnehmende zur Herbstversammlung und bedankte sich für das gewerkschaftliche Interesse. Speziell willkommen hiess er Felix Birchler, Gewerkschaftssekretär SEV-Regionalsekretariat St. Gallen, Otto Huser, Zentralsekretär PV, sowie alle Neupensionierten.

Felix Birchler informierte ausführlich über die 1:12-Initiative (siehe Dossier in dieser Ausgabe und Berichterstattung auf www.sev-pv.ch/zuerich).

Viele Jubilare sind schon jahrelang Mitglied im SEV und wurden mit einer Urkunde geehrt. Ihre Namen wurden via Beamer auf einer Leinwand gezeigt und werden deshalb hier nicht namentlich aufgeführt. Geehrt wurden 3 Mitglieder für 25 Jahre, 15 für 40, 27 für 50, 28 für 60 und 3 für 70 Jahre Mitgliedschaft. Schade, dass sich viele Mitglieder auf die

Einladung zur Ehrung/Würdigung nicht gemeldet haben. Seit der Frühjahrsversammlung sind 36 Mitglieder verstorben, ihrer wurde ehrend gedacht.

Der Mitgliederbestand nimmt laufend ab, so dass der PV Zürich momentan nur noch rund 1470 Mitglieder hat. Hochbetagte sterben und Neupensionierte geben leider den Austritt aus dem SEV, bevor sie in den PV übertreten könnten.

Erfreulicherweise hat die Sektion 100 hochbetagte Kolleg/innen, die bis Ende Jahr Geburtstag feiern können. Wir gratulieren ihnen ganz herzlich. Kurt Egloff dankte den Betreuerinnen Gina Marchi und Annamarie Rast für das Besuchen dieser Mitglieder.

Bis zum Beginn der Versammlung waren nur 22 Anmeldungen für die Rega-Besichtigung eingegangen, Hannes Lattmann konnte nun noch sechs Anmeldungen entgegennehmen. Nächstes Jahr führt der PV Zürich nur noch zwei Mitgliederversammlungen durch: eine Haupt- und eine Herbst-

versammlung. Falls Dringendes ansteht, kann auch eine ausserordentliche Versammlung einberufen werden.

Kurt Egloff bedankte sich bei allen, die an der SGB-Demo am 21. September in Bern dabei waren. FVP: Für 2014 gibt es keine Änderungen. PK SBB: Die Wackelrente ist für die Einführung ab 2017 vorgesehen. Es sind aber noch keine Entschiede gefallen. Aus Sicht des SEV ein No-Go-Fall. Ein Problem im SEV ist die Überalterung der Mitgliedschaft. Junge Leute sind schwer für den Beitritt zur Gewerkschaft zu gewinnen und die alten Mitglieder sterben. In der Werbung SEV sucht man deshalb nach neuen Wegen. In Kürze wird der SEV-Taschenkalender 2014 versandt. Neupensionierte erhalten alle einen Kalender. Der Kassier bedankt sich für die rechtzeitige Bezahlung. Der monatliche Stamm am ersten Mittwoch des Monats im Restaurant Vorbahnhof findet neu ab 10 Uhr statt. Nächste Termine: 6. November, 4. Dezember, 8. Januar und 5. Februar. Die Weihnachtsfeier ist am 19. Dezember um 14.30 Uhr im Volkshaus Zürich (Anmeldung wegen Imbiss obligatorisch bis 8. Dezember an den Präsidenten).

Fritz Abt

■ PV Fribourg

Wanderung in Schwarzsee

34 gutgelaunte Mitglieder nahmen am 25. September bei herrlichem Herbstwetter die Wanderung um den Schwarzsee unter die Füsse. Gegen 10 Uhr ging es bei der Gypsera los, rund um den Schwarzsee. Am Ende dieses Rundwegs führte der Weg weiter entlang der Sense, wo die Organisatoren unterwegs in der Natur einen willkommenen Apéro ser-

vierten. Danach ging es zum Restaurant Mösli, wo die Wanderer/innen ein ausgezeichnetes Mittagessen und die Kameradschaft genossen. Zufrieden traten sie dann den Heimweg per Bus TPF oder Privatauto an, mit der Gewissheit, einen schönen Tag erlebt zu haben. Herzlichen Dank den Organisatoren!

Franz Rohner

■ PV-Chor Winterthur-Schaffhausen

Musik erklingt im Pflegeheim

Einmal mehr durfte der PV-Männerchor am Nachmittag des 9. Oktobers den Bewohner/innen des Pflegeheims Schaffhausen Freude und Fröhlichkeit schenken. Die von Chorleiterin Anita Nidegger ausgewählten Lieder erzählten von Meer und Wellen, vom Wind in den Haaren, von Fern- und Heimweh, von Wolken und Sonne und vielem mehr. Sie fanden Anklang und ab und zu war ein zaghaftes Mitsummen zu hören. Anschliessend spielten auch noch «Fix und Fox» (Felix Sigg, Ernst Schilling) auf ihren Schwyzerörgeli lüpfige Melodien, begleitet am Klavier von L. Kessler. Kräftiger Applaus war ihnen sicher. Jakob

Rohr – man höre und staune: 89 Jahre – spielte auf seiner Geige das Lied des Vogelfängers aus der Zauberflöte und danach noch das Plätschern eines «rieselnden Baches». Bravo! Dazwischen ertönten immer wieder die schönen Lieder des Chores, die die Chorleiterin jeweils mit launigen Worten vorstellte. Ein gutes Team, das hier zusammenwirkte! Vielleicht haben einige «Noch-nicht-Sänger» Lust, bei diesem fröhlichen Verein mitzumachen? «Willkommen» steht gross geschrieben. Danke der Heimleitung für die grosszügige Bewirtung; der PV-Chor freut sich, wenn er wieder mal zu Gast sein darf. **LK**

■ PV Biel

Herbstwanderung entlang der Kantonsgrenze

Es regnete in Strömen, als sich die Wandergruppe am Bahnhof Kerzers traf. Nach kurzer Diskussion wurde beschlossen, die Wanderung trotz Wetterpech durchzuführen.

Unter der Leitung von Fritz Lerch nahmen 18 wetterfeste Pensionierte den Weg unter die Füsse. Über verschiedene Feld- und Flurwege gelangten sie zum Bauernmuseum Althaus (www.bauernmuseum.ch) in Jerisberghof. Dieses stattliche Haus wurde 1703 erbaut und 1970 als Bauernmuseum eröffnet. Die Besichtigung war sehr interessant und gleichzeitig konnte sich die Gruppe etwas von den Strapazen im Dauerregen erholen. Nach der

Besichtigung schien Petrus auch etwas Einsicht zu haben, denn der Regen liess nach. Über Ferenbalm ging die Wanderung weiter zum Restaurant Biberenbad. Trotz nassen Kleidern und dreckigen Schuhen war der Empfang freundlich. Alle genossen die angenehme Wärme im Lokal und hatten schon bald das bestellte Menu vor sich – es schmeckte ausgezeichnet. Nach Kaffee und Dessert zog die Gruppe weiter über den Biberenbach nach Gempnach. Der Regen hatte sich verzogen und in weiter Ferne sahen wir Schnee auf dem Chasseral. Weiter führte der Weg über Felder an Agriswil vorbei Richtung Kerzers

Bahnhof. Ab dort konnte die Rückfahrt Richtung Lyss-Biel angetreten werden. Fritz Lerch zeigte seine Heimat und er tat dies mit Freude. Herzlichen Dank für die ausgezeichnete Organisation!

Ruedi Flückiger/Robert Drewes



Wanderleiter Fritz Lerch.

■ VPT RBS, Pensionierte

Fischessen in Faulensee

Wie alle Jahre Ende September fand das traditionelle Fischessen im Seerestaurant Hecht in Faulensee statt. Mit dem Zug reisten 42 Frauen und Männer nach Interlaken West und weiter mit dem Motorschiff Bubenberg nach Faulensee, wo die Gruppe um die Mittagszeit im Restaurant erwartet wurde. In der herbstlich dekorierten Veranda wurden die wie jedes Jahr fein zubereiteten Fischspeisen oder ein Wildsaugulasch serviert. Speditives und freundliches Servierpersonal fand trotz Stress noch Zeit, mit den Gästen einige herzliche Gespräche zu führen. Nur allzu schnell verging die Zeit, und kurz nach drei Uhr bestie-

gen die Teilnehmenden bei wunderschönem und warmem Herbstwetter das Motorschiff Berner Oberland.

Wir haben wiederum einen Prachtstag im Kreise ehemaliger Arbeitskollegen und deren Partnerinnen verbracht. Herzlichen Dank den Organisatoren.

Aufruf an alle Pensionierten, die nicht Mitglied einer der beiden Pensionierten-Gruppen der RBS sind: «Beteiligt euch an den Aktivitäten in unseren Gruppen, sei es an den Reisen, Zusammenkünften oder auch an den monatlich stattfindenden Wanderungen. Ihr seid alle herzlich willkommen!»

Paul Gilgen

■ PV Bern

Neuer Sektionspräsident gewählt



Der neue Präsident: Max Krieg.

Zur Hauptversammlung vom 9. Oktober konnte Präsident Erwin Gugger rund 120 Mitglieder begrüessen. Zu Beginn sang der Männerchor der pensionierten Eisenbahner Bern unter Leitung von Pius Schöpfer zwei Lieder. Vizepräsident Max Krieg und Helene Müller übergaben die Urkunden für die 40-, 50- und 60-jährige SEV-Mitgliedschaft; 52 Jubilar/innen waren da und wurden an separaten Tischen mit Snacks und Getränken versorgt. Max Krieg dankte ihnen für die Treue.

Gastrednerin war Nationalrätin Margret Kiener Nellen. Als Mitglied der Finanzkommission konnte sie die gute Nachricht überbringen, dass der Finanzplan beim Bund 2015–2017 mit ziemlich hohen Überschüssen rechnen könne. Eine sehr strenge Ausgabenkontrolle Sorge dafür, dass das Geld nicht verschleudert werde. Als Nationalrätin spreche sie gerne über grosse Risiken wie etwa Atomkraftwerke, Grossbanken, Steuerhinterziehung und das Klima. Als grosse Gefahr sieht sie das Atomkraftwerk Mühleberg. Sie setzt sich für den möglichst raschen Ausstieg ein. Die Stilllegungskosten für unsere fünf AKW seien enorm und dürften über fünf Milliarden Franken betragen. Die Rückbau- und Entsorgungskosten würden noch teurer. Die beiden Grossbanken seien so gross, dass die Übersicht nicht mehr gewährleistet werden könne. Es müssten Vorkehrungen getroffen wer-

den, dass ein Crash nicht nochmals vorkomme. Einige Massnahmen seien bereits in Kraft. Mehr Eigenkapital, Bankentrennung und Verbot des Eigenhandels im Investmentbanking gingen in die richtige Richtung. Die Abstimmung zur «Initiative 1:12» empfahl sie anzunehmen. Eine Einbusse bei der AHV oder eine Abwanderung von Firmen aus der Schweiz seien kaum zu befürchten, weil es hier viele Vorteile für einen Firmensitz gebe. Nach einigen Fragen aus der Versammlung ging man zur Wahl des neuen Sektionspräsidenten über. Erwin Gugger will sein Amt im Frühling 2014 altershalber abgeben. Als einziger Kandidat hatte sich Vizepräsident Max Krieg zur Wahl gestellt und wurde einstimmig und mit grossem Applaus gewählt. Ab sofort wird ein neuer Vizepräsident gesucht, Anmeldungen werden gerne entgegengenommen.

Andreas Lüthi

■ PV Thurgau

Einblick in die Arbeit des TGB

Am 5. Oktober konnte Präsident Albert Mazenauer 53 Mitglieder zur Herbstversammlung in Egnach begrüessen. Der Sängerbund Romanshorn, letztmals geleitet von Dirigent Rolf Schädler, eröffnete die Versammlung. Mit grossem Applaus wurden die Sänger verabschiedet. Rolf Schädler erhielt für seine 20 Jahre als Dirigent des Sängerbunds ein Präsent überreicht.

Rita Kägi, Sekretärin beim TGB (Thurgauer Gewerkschaftsbund), informierte über ihr Tagesgeschäft wie Telefonate, Gespräche, Schlichtungen sowie auch belanglose Angelegenheiten. Weitere Geschäfte seien Kontrollen auf Baustellen, Arbeitsverträge, Mindestlohn und diverse Angelegenheiten, die überprüft würden. Vieles davon könne vor Ort gelöst werden, aber es brauche auch ab und zu die Polizei, die zum Rechten schauen müsse. Für runde Geburtstage standen 34 Besuche an. Dem Betreuer-

team gebührt grosser Dank für den grossen Einsatz. Vermeldet wurden sechs Neueintritte sowie neun Todesfälle, die mit einer Schweigeminute bedacht wurden. Der Bestand betrug Ende August 354 Mitglieder. Zentralpräsident Ricardo Loretan orientierte über FVP sowie die Beitragserhöhung des SEV. Die Kundgebung in Bern am 21. September habe die Presse fast nicht wahrgenommen, schade. Die Wackelrente werde uns immer mehr beschäftigen. Der Zentralpräsident beantwortete diverse Fragen. Der Ausflug 2014 ist beim Vorstand provisorisch in Arbeit, der Termin ist der 18. Juni – bitte vormerken. An dieser Stelle sei nochmals die Gebühr von CHF 1.50 bei Einzahlungen am Postschalter erwähnt, die jenen Mitgliedern belastet wird, die auf diese Art einzahlen. Zum Schluss dankte Albert Mazenauer Hans und Ruth für die schöne Blumendekoration.

Toni Arnold

■ VPT BLS, Pensionierte Emmental

Blick hinter die Kulissen des Bahnhofs Zürich

Am 2. Oktober trafen sich 21 Kollegen/innen im Bahnhof Zürich. In der Halle Sihlquai im Ausstellungsraum der Durchmesserlinie begrüusste sie Bahnhofreferent Georg Klingenfuss. Zu Beginn sahen sie den historischen Film «Der Bahnhof Zürich im Wandel der Zeit» aus dem Jahr 1999 und den Film über den aktuellen Bau der Durchmesserlinie. Anschliessend begab sich die Gruppe, den Kopf voller Jahreszahlen und Daten, ins Innere des grössten Bahnhofs der Schweiz, täglich frequentiert von 390 000 Reisenden. Der S-Bahnhof Museumsstrasse, 13 Meter unter dem Niveau der Bahnhofhalle, mit täglich 340 Zügen wurde in eine Betonwanne gebaut. Wegen des starken Auftriebs durch das viele Grundwasser musste die Wanne an 300 Vollstahlstützen, bis zu 30 Meter in den Boden gerammt, befestigt werden. Eine Etage höher von der La-

denmeile aus wird an der Passage Gessnerallee gebaut als Verbindung zum neuen Durchgangsbahnhof Löwenstrasse. Bahnhof und Passage werden im nächsten Juni eröffnet und dazu zusätzlich 37 neue Ladengeschäfte. Die Ladenflächen im Bahnhof sind sehr begehrt, aber auch ein lukratives Geschäft für die SBB. Die Halle für die Warenlieferung und die Abfallentsorgung aller Betriebe im Bahnhof ist nicht sehr gross, deshalb ist die Aufenthaltszeit für die Lastwagen begrenzt und wird überwacht. Mit dem Lift gings zum tiefsten Punkt des Bahnhofs, in die Heizzentrale, die 25 Meter unter der Bahnhofhalle liegt. Die Heizzentrale funktioniert vollautomatisch und wird von einem Kommandoraum aus überwacht. Sie versorgt sämtliche Räumlichkeiten des Bahnhofs mit einem angenehmen Klima von 22 Grad. In der Dienstleistungsebene befinden

sich zentral 1700 Schliessfächer, die Bahnpolizei, die Bahnhofhilfe und die Gepäcksortieranlage. Auch die Bahnhofkirche hat dort seit zwölf Jahren ihren Platz, als Träger-schaft zeichnen die drei Landeskirchen. Der Raum steht allen Menschen offen, die Ruhe oder auch Hilfe suchen. Am Schluss des Rundgangs gelangte die Gruppe in die Bahnhofhalle (die grösste Halle der Schweiz), die sehr beliebt ist für Veranstaltungen aller Art. Da der Bahnhof unter Denkmalschutz steht, muss wegen denkmalpflegerischen Auflagen die ganze Halle an bestimmten Tagen im Jahr leer geräumt bleiben.

Alle Teilnehmenden waren beeindruckt über den vielfältigen Betrieb hinter den Kulissen. Besten Dank an Fritz Adolf für die Organisation.

Infos zur Durchmesserlinie siehe www.durchmesserlinie.ch.

Heinz Baumgartner

■ SVSE Schiessen

44. Schweizerisches Eisenbahnerschiessen

Zum zweiten Mal waren Ende September die Eisenbahnerschützen und -schützinnen auf dem Schiessstand des Bezirksschützenvereins Solothurn-Zuchwil zu Gast. An der jährlich stattfindenden SVSE-Schweizer Meisterschaft nahmen über 250 Sportlerinnen und Sportler aus der ganzen Schweiz teil. Die Stimmung war sehr gut, ohne jedoch der Konzentration, die beim Schiesssport von grosser Wichtigkeit ist, abträglich zu sein. Einige Schützen waren so konzentriert, dass sie nur in die Mitte

trafen. Andere genossen es, wieder einmal Kolleginnen und Kollegen zu treffen. Dabei spielte es keine Rolle, ob französisch, italienisch oder deutsch gesprochen wurde. Das Resultat war wichtig, aber auch das «Plagieren» und «Grännen» gehörten dazu. Jedenfalls gingen alle mit fröhlichen Gesichtern nach Hause mit den Worten «tschou, bis zum nächsten Mal», «à bientôt» oder «ci vediamo». Rangliste siehe www.svse.ch, Rubrik «Schiessen».

Josef Zeder



Zufriedene Gesichter bei den Ehrengästen und dem OK.



-Tagung der Zentralschweiz

Durchführende Sektion:
VPT STI

Samstag, 16. November, 10 Uhr in Thun, Expo Halle 1
(Türöffnung 8.45 Uhr)

ab Bahnhof Thun, Perron 1, Extrabus: 8.40, 9.10, 9.40, 10.10 Uhr

Podiumsthema: «10 Stunden Dienstschrift sind genug»



Podiumsteilnehmende:

- Peter Bernet, Buschauffeur in Lugano
- Erich Seiler, Leiter Betrieb Verkehrsbetriebe STI AG
- Dr. med. Klaus Stadtmüller, Präsident Schweizerische Fachgesellschaft für Arbeitsmedizin
- Martin Allemann, Gewerkschaftssekretär SEV
- Peter Peyer, Moderator

Anmeldung bis spätestens
31. Oktober bei eurer Sektion.

Weitere Infos: www.sev-sti.ch



-Branchentagung Touristik

Die Tagung findet im Anschluss an die VPT-Tagung Zentralschweiz statt.

Samstag, 16. November, 15 Uhr in Thun, Expo Halle 1,
Kasernenstrasse



-Tagung der Ostschweiz

Durchführende Sektion:
VPT Zürichsee

Samstag, 23. November, 11 Uhr in Zürich,
auf dem MS Panta Rhei, am Bürkliplatz
(Türöffnung 10 Uhr)

Podiumsthema: «AHVplus»

Podiumsteilnehmende:

- Paul Rechsteiner, Ständerat
- Toni Bortoluzzi, Nationalrat
- Hans Dietrich, Direktor Zürichsee-Schiffahrtsgesellschaft
- Edith Graf-Litscher, Nationalrätin und Gewerkschaftssekretärin SEV

Anmeldung bis spätestens 31. Oktober bei eurer Sektion.



ZPV-Regionalversammlungen



ZPV-Regionalversammlung Ost

7. November, 10 Uhr

Schaffhausen, Restaurant Falken

(ab 9.30 Uhr Kaffee und Gipfeli, offeriert durch die Sektion)

Im Brennpunkt stehen Aktuelles aus dem SEV, ZPV und vieles mehr. Peter Neukomm, Stadtrat Schaffhausen, und Jürg Hurni, Gewerkschaftssekretär SEV, informieren über die politische Lage. Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV und Peko-Mitglied, sowie Thomas Walther, Präsident Peko-Fläche Zugpersonal, informieren topaktuell.

Alle interessierten Mitglieder des ZPV, das Zugpersonal, das Micronic-Personal, das Regionalverkehrszugpersonal, das Lehrpersonal und die Pensionierten sind eingeladen. Für das anschliessende Mittagessen trägt euch bitte bis 1. November auf den ausgehängten Listen in den Personalzimmern ein. Pensionierte und Gäste melden sich an bei Reto Brüllhardt, 079 479 18 74, zuerich-schaffhausen@zpv.ch oder reto.bruehlhardt@yetnet.ch.

Die ZPV-Sektion Zürich-Schaffhausen

ZPV-Regionalversammlung Mitte

14. November, 10 Uhr

Aarburg-Oftringen, Restaurant Krone

(ab 9 Uhr Kaffee und Gipfeli, offeriert durch die Sektion)

Im Brennpunkt stehen Informationen über die Pensionskasse SBB (PK) und vieles mehr. Markus Hübscher, Geschäftsführer PK SBB, informiert über die aktuelle Lage. Thomas Walther, Peko-Präsident, und Andreas Menet, Zentralpräsident ZPV, informieren topaktuell.

Alle interessierten Kolleg/innen des Zugpersonals, des Micronic-Personals, des Regionalverkehrs-Zugpersonals, das Lehrpersonal und die Pensionierten sind herzlich eingeladen. Für das anschliessende Mittagessen um 13.15 Uhr trägt euch bitte bis 8. November in die ausgehängten Listen in den Personalzimmern ein. Pensionierte und Gäste melden sich an bei René Schaller, 079 479 10 68 rene.schaller@sbb.ch.

Die ZPV-Sektion Aargau-Solothurn

ZPV-Regionalversammlung West

21. November, 10 Uhr

Bern, im Saal der St. Marienkirche

(ab 9.30 Uhr Kaffee und Gipfeli, offeriert durch die Sektion)

Im Brennpunkt stehen die aktuellsten Informationen über das Projekt Zugbegleitung 2016, Umwandlung Schnellzüge in RE, die «Wackelrente» und vieles mehr. Interessante Gäste, unter anderen Andrea Hämmerle, Verwaltungsrat SBB, informieren über die politische Lage. René Bertsch, Peko-Mitglied, informiert topaktuell.

Alle interessierten Kolleg/innen des Zugpersonals, des Micronic-Personals, des Regionalverkehr-Zugpersonals, das Lehrpersonal und die Pensionierten sind herzlich eingeladen. Für das anschliessende Mittagessen trägt euch bitte in die ausgehängten Listen in den Personalzimmern ein. Pensionierte und Gäste melden sich an bei Bernhard Siegrist, 079 500 06 18, besiegrist@hotmail.com.

Die ZPV-Sektion Bern

ZPV
Unterverband
des
Zugpersonals

Sous-fédération
du personnel
des trains

Sottofederazione
del personale
del treno

Sektionen

- 25. Oktober** ■ **SBV und VPV Zürich**
ab 19 Uhr, Apéro, Pfäffikon SZ, Restaurant Sternen
SBV Ostschweiz, VPV St. Gallen
Gründungsversammlung
- Ab 19.30 Uhr Gründungsversammlung AS Region Ost, anschliessend Imbiss. Wir hoffen, zahlreiche Mitglieder begrüßen zu dürfen. Anmeldung sofort an andre.mathiez@sbb.ch.
- 26. Oktober** ■ **RPV Winterthur-Schaffhausen**
15.30 Uhr, Schaffhausen, Restaurant altes Schützenhaus
Herbstversammlung
- Alle dienstfreien Kolleg/innen sind herzlich eingeladen. Im Anschluss offeriert die Sektion ein Apéro.
- 28. Oktober** ■ **ZPV Calanda**
19.30 Uhr, Chur, Rest. 3 Könige
Herbstversammlung
- Infos aus Peko/Fachausschuss, zu Lohnverhandlungen und MAG. Alle Mitglieder sind eingeladen. Bitte bringt Ideen und Anregungen mit.
- 31. Oktober** ■ **LPV Nordostschweiz**
14.30 Uhr, St. Gallen, Restaurant Dufour
Herbstversammlung
- Eine detaillierte Einladung wurde jedem Mitglied zugestellt. Themen: Referat BAV (Aufgaben BAV, Sicherheit und Zuständigkeit, freier Schienenzugang, AZG), neue BAR LF, Einteilung 2014 sowie Infos aus den Depots.
- 2. November** ■ **BAU Bern/Wallis**
10.30 Uhr, Brig, Restaurant du Pont
Herbstversammlung
- Alle Aktiven und Pensionierten sind herzlich eingeladen. Anmeldung bitte an Markus Neuhaus, Rebgässli 3, 2540 Grenchen oder markus.neuhaus@gmx.ch.
- 2. November** ■ **BAU Nordwestschweiz**
9.30 Uhr, Olten, Bahnhofbuffet
Herbstversammlung
- Ab 9 Uhr Kaffee und Gipfeli; 9.30 Uhr Beginn der Herbstversammlung. Pensionierte sind herzlich willkommen.
- 2. November** ■ **BAU Ostschweiz**
Treffpunkt: 9.30 Uhr, Gossau, beim Restaurant Quellenhof
Herbstversammlung
- Fahrt zum Hohen Kasten, mit Mittagessen im Drehrestaurant. Gutes Schuhwerk, warme Kleidung und FVP mitnehmen. Anmeldung bitte bis 20. Oktober an die Vertrauensleute oder an Präsident Valerio Raimondo, valerio.raimondo@bluewin.ch, 079 300 59 36, 071 912 54 53.
- 2. November** ■ **SBV Zürich**
17.15 Uhr, Sirmach, Villa Balloni
1. Abschluss-Event «Lachen und Lametta»
- Bevor es mit dem neuen Unterverband AS 2014 los geht, feiern wir mit unseren Mitgliedern. Um 17.30 Uhr Apéro, 18 bis 20 Uhr kulinarischer Traum, 20 bis 21.15 Uhr Zirkusvorstellung, 21.15 bis 22.15 Uhr Sektionsauflösung. Anmeldung an zuerich@sbv-online.ch oder mit SMS an 079 314 65 35.
- 5. November** ■ **SBV Arc Jurassien, SBV Ouest, SBV Wallis, VPV Lausanne**
17.20 Uhr, Lausanne, Buffet de la Gare, Salle des Vignerons
Gründungsversammlung
- Durch die Fusion von SBV und VPV gibt es eine grosse Sektion des Unterverbandes AS für die Romandie. Alle Mitglieder sind zur Gründungsversammlung herzlich eingeladen. Nach der Versammlung offeriertes Abendessen. Deshalb ist eine Anmeldung erforderlich bis 29. Oktober an inscription.jbe@romandie.com.
- 8. November** ■ **ZPV Rhätische Bahn**
9.30 Uhr (ab 9 Uhr Kaffee und Gipfeli) Samedan, Gemeindesaal
Regionalversammlung
- Achtung: Die Versammlung findet im Gemeindesaal statt. Zum Essen geht es dann ins Restaurant Promulins. Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen zur Versammlung und zum Mittagessen. Themen: u. a. Lohnverhandlungen, Infos aus der Peko. Gast: Andreas Thöny. Anmeldung an Roger Tschirky, r.tschirky@rhb.ch oder Eintrag in die Listen in den ZP-Zimmer.
- 9. November** ■ **RPV Bern**
16 Uhr, Bern, Restaurant Paprika
Herbstversammlung
- Eingeladen sind alle dienstfreien Kollegen sowie die Pensionierten. Die Traktandenliste wird in den Aufenthaltslokalen ausgehängt. Anmeldungen bitte bis 4. November an Bernhard Frey, 079 654 62 54 oder bernhard.frey@sbb.ch.
- 9. November** ■ **SBV Zürich**
17.15 Uhr, Sirmach, Villa Balloni
2. Abschluss-Event: «Lachen und Lametta»
- Bevor es mit dem neuen Unterverband AS 2014 los geht, feiern wir mit unseren Mitgliedern. Um 17.30 Uhr Apéro, 18 bis 20 Uhr kulinarischer Traum, 20 bis 21.15 Uhr Zirkusvorstellung, 21.15 bis 22.15 Uhr Sektionsauflösung. Anmeldung an zuerich@sbv-online.ch oder SMS an 079 314 65 35.
- 13. November** ■ **LPV Mittelland**
14 Uhr, Olten, Rest. Bahnhof
Sektionsversammlung
- Referat von LPV-Zentralpräsident Urs Mächler. Alle Mitglieder sind herzlich eingeladen.

15. November ■ **SBV Zürich**
10.30 Uhr, Zürich-Flughafen, BZ Ost, Zimmer «Glarus»
Mitgliederbetreuung in der BZ Ost

16. November ■ **RPV Zentralschweiz**
15.45 Uhr, Goldau, Restaurant Gotthard
Herbstversammlung

16. November ■ **RPV Zürich**
16 Uhr, Zürich-Altstetten, Restaurant Brochette
Herbstversammlung

16. November ■ **SBV Nordwestschweiz**
ab 17 Uhr, Basel, Fischerstube
Auflösungsversammlung

22. November ■ **VPV Nordwestschweiz**
17 Uhr, Olten, SBB, Coc d'Or, (Sitzungszimmer Parterre)
Letzte Herbstversammlung

23. November ■ **LPV Luzern**
13.30 Uhr, Luzern, Hotel Continental-Park
Generalversammlung

23. November ■ **RPV Aargau**
18 Uhr, Hunzenschwil, Restaurant Kastanienbaum
Herbstversammlung

26. November ■ **VPV Bern**
17.30 Uhr, Bern, Zunftkeller zum Mohren
Letzte Mitgliederversammlung des VPV Bern

26. November ■ **ZPV Biel**
16 Uhr, Nidau, Genohalle
<http://zpvbielbiene.ch>
Herbstversammlung mit Imbiss

Wir sind interessiert am Informationsaustausch, liefern Antworten auf eure Fragen oder suchen mit euch nach Problemlösungsansätzen.

Aus der Sektionskasse wird ein Nachtessen bezahlt. Die Traktandenliste wird am Arbeitsort ausgehängt. Anmeldung und weitere Infos folgen mit der Post an die Mitglieder. Anmeldung bitte bis spätestens 11. November an Giuditta Purtschert, Uedelbodenstrasse 56, 6014 Luzern, tschudi-purtschert@bluewin.ch.

Die Einladung wird zu einem späteren Zeitpunkt in den Aushängen an den Arbeitsorten ausgehängt. Nach der Versammlung wird ein Nachtessen serviert. Anmeldung bis 10. November erforderlich an Kassier Daniel Purtschert, Uedelbodenstrasse 56, 6014 Luzern, 041 250 11 13, purtschert.dani@bluewin.ch, oder an die Platzvertreter vor Ort.

Die Traktandenliste wird zwei Wochen vor der Versammlung verschickt. Anmeldung an rolfmoos@bluewin.ch.

Wir laden euch herzlich ein zur letzten Versammlung des VPV NWCH. Die persönliche Einladung wurde den Mitgliedern zugestellt. Aus organisatorischen Gründen bitten wir euch, die Teilnahme bis 13. November zu bestätigen an René Wolf, rene.wolf@vpv-online.ch, 079 336 59 77.

Ständerat Paul Rechsteiner referiert zum Thema AHVplus Das Referat ist öffentlich. Eingeladen sind alle Pensionierten und Nichtorganisierten. Der Vorstand hofft auf viele Teilnehmende.

Die Traktandenliste wird in den Personalzimmern ausgehängt. Themen: Infos von der Präsidentenkonferenz und Aktuelles aus dem SEV. Nachtessen nach der Versammlung. Anmeldung bitte an Markus Engetschwiler, 079 253 71 95, m_engetschwiler@bluewin.ch.

Am 1. Januar 2014 wird aus VPV und SBV der neue Unterverband AS. Die Mitglieder des VPV Bern treffen sich zur letzten Mitgliederversammlung ihrer Sektion. Neben der Behandlung der letzten aktuellen gewerkschaftlichen Fragen verabschieden wir unsere Sektion würdig bei einem Nachtessen. Anmeldung bis 19. November an maeggler@gmx.ch.

Die Traktandenliste ist im Lokal ausgehängt, wird den Aktiven mit dem Protokoll der letzten Versammlung gemailt oder kann angefordert werden bei denis.babey@gmail.com. Das Protokoll der letzten Versammlung wird aufgelegt. Bitte erscheint zahlreich, die pensionierten Kolleg/innen sind ebenfalls herzlich willkommen. Weitere Infos siehe Website. Voranzeige: «St. Niklaus» am 5. Dezember ab 18 Uhr, Buvette FC Nidau.

Sektionen VPT

26. Oktober ■ **VPT BLS, Gruppe Pensionierte**
Ausflug nach Druogno (Val Vigezzo, Centovalli)

Typisch italienisches Menü aus dem Val Vigezzo. Pauschalpreis inklusive Getränke 35 Euro (bitte bereithalten). In Druogno Zeit für Spaziergang. Bern ab 9.34 Uhr, Thun ab 9.54 Uhr, Spiez ab 10.05 Uhr, (Frutigen ab 9.25 Uhr, Kandersteg ab 9.41 Uhr) Brig ab 10.44 Uhr, Druogno an 12.05 Uhr. Rückfahrt ab Druogno 15.58 Uhr, Brig an 17.16 Uhr, Bern an 18.23 Uhr. Reservierte Plätze 2. Klasse. ID nicht vergessen. GA und Tageskarte auf der ganzen Reise gültig. Partner/innen sind sehr willkommen. Durchführung bei jeder Witterung. Anmeldung sofort an Wanderleiter Walter Kleine, 031 911 33 54.

- 30. Oktober** ■ **VPT RBS, Pensionierte**
Verschiebedatum:
6. November
Rundwanderung
Ins–Hasenburg–Grafebrünne–Zweje–St. Jodel– Ins
Herbstwanderung durch Feld und Wald, 2½ Stunden. Keine allzu grossen Höhenunterschiede. Wanderstöcke empfehlenswert. Verpflegung im Gasthof Bären, Ins. Bern ab 8.13 Uhr, Biel an 8.38 Uhr; Solothurn ab 8.28 Uhr, Biel an 8.45 Uhr. Biel ASM ab 8.50 Uhr nach Ins Dorf, an 9.21 Uhr. Rückfahrt ab Ins Dorf via Ins 15.21 Uhr, Bern an 16.07 Uhr. Ins Dorf ab 15.36 Uhr via Biel, Solothurn an 16.32 Uhr. Anmeldung bitte bis 27. Oktober an Franz Schnider, 032 672 31 92, franz.schnider@sunrise.ch.
- 4. November** ■ **VPT Appenzellerland, Pensionierte**
13.30 Uhr,
Gontenbad,
Restaurant
Bad-Gonten
Höck
Die Pensionierten der Appenzeller Bahnen treffen sich jeden ersten Montag im Monat zu einem gemütlichen Höck. Eingeladen sind auch Nichtmitglieder, Partner/innen und Allein-stehende.
- 7. November** ■ **VPT Zürichsee**
17 Uhr,
Wollishofen,
Kantine Werft
Herbstversammlung
Die Traktandenliste wurde den Pensionierten zu-gestellt und ist ausgehängt an den internen An-schlagbrettern. Für Sandwiches ist gesorgt. Gäste bitte anmelden unter zuerichsee@vpt-online.ch.
- 13. November** ■ **VPT Südostbahn**
17.45 Uhr,
Schmerikon,
Restaurant
Seehof
www.sevsob.ch
Herbstversammlung
Alle aktiven und pensionierten Mitglieder sind herzlich eingeladen. Die Traktandenliste wird zu gegebener Zeit in den Personalräumen ausgehängt, auf der Website aufgeschaltet sowie an die uns bekannten E-Mail-Adressen gemailt. Versammlungsbeginn: 18.15 Uhr; vorgängig Apé-ro, offeriert aus der Sektionskasse.
- 14. November** ■ **VPT RhB, Gruppe Pensionierte**
14 Uhr, Thusis,
Restaurant Zur
alten Brauerei
Gruppenversammlung
Nebst den üblichen Traktanden gemütlicher Teil mit Diashow von M. Pfister, Samedan: «Bahnhof Samedan von 4 bis 24 Uhr».
- 16. November** ■ **VPT Jungfraubahnen**
8.45 Uhr,
Thun, Messe-
zentrum Thun
Expo
VPT-Tagung Zentralschweiz
Alle Mitglieder sind eingeladen. Anmeldung bis 25. Oktober an Gustav Epp, 078 662 44 54, geppu@quicknet.ch. *Achtung:* Die Taschenkalen-der 2014 können ab sofort im Fahrdienstbüro Zweilütschinen bezogen oder an den Bahnhöfen bestellt werden.
- 20. November** ■ **VPT MOB**
19.45 Uhr,
Château d'Oex,
Bahnhofbuffet
Herbstversammlung
Traktanden und Einladung werden in den Per-sonalräumen ausgehängt. Der Vorstand freut sich, viele Mitglieder begrüßen zu dürfen.
- 22. November** ■ **VPT BLT**
20 Uhr, Ettingen,
Rest. Rebstock
Hock
Ungezwungenes Beisammensein zum Ge-dankenaustausch unter Arbeitskolleginnen und -kollegen.
- 23. November** ■ **VPT Appenzellerland**
10 Uhr, Zürich
VPT-Tagung Ostschweiz
Die Einladungen mit den Anmelde-listen hängen an den üblichen Orten aus. Fahrplan: St. Gallen ab 8.11 Uhr, Herisau ab 8.07 Uhr. Anmeldung bitte bis 26. Oktober. Pensionierte melden sich an bei Walter Rusch, 071 794 12 01, oder einem anderen Vorstandsmitglied.
- 23. November** ■ **VPT Südostbahn**
10 Uhr,
Zürich, Bürkliplatz
(MS Panta Rhei)
www.sevsob.ch
VPT-Tagung Ostschweiz
Die Einladung mit den Details hängt in den Per-sonalräumen aus, ist auf der Website aufge-schaltet und wird an die uns bekannten E-Mail-Adressen gemailt. Anmeldungen bis spätestens 30. Oktober an Kassier Hans Stark, 071 352 10 37, hans.stark@bluewin.ch. Das Mittagessen wird aus der Sektionskasse bezahlt. Der Vorstand er-wartet zu diesem einmaligen Anlass auf einem Zürichseeschiff einen Grossaufmarsch der SOB'ler!
- 2. Dezember** ■ **VPT Appenzellerland, Pensionierte**
ab 13.30 Uhr,
Gonten AI,
Café Rössli
Pensioniertenanlass
Herzliche Einladung zum Klaushöck. Es ist keine Anmeldung nötig. Bei Fragen wendet euch an Walter Rusch, 071 794 12 01.
- 24. Oktober** ■ **PV Uri**
14 Uhr,
Silenen,
Restaurant
Bahnhof
Herbstversammlung
- 31. Oktober** ■ **PV Luzern**
14 Uhr,
Luzern Allmend,
Armee-Ausbil-dungszentrum
AAL
www.sev-pv.ch/luzern
Herbstversammlung
- 5. November** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Basel**
Basel,
Restaurant
Bundesbahn
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Dienstag im Monat. Kollegen auswärtiger Depots sind herzlich willkommen
- 7. November** ■ **Pensioniertes Rangierpersonal Basel**
14.30 Uhr, Basel,
Restaurant
Bundesbahn
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnach-mittag im Monat. Auch Kollegen anderer Kate-gorien sind freundlich eingeladen.
- 7. November** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Olten**
Olten,
Restaurant
Bahnhof
Stammtisch
Wir treffen uns jeden ersten Donnerstagnach-mittag im Monat. Auswärtige Kollegen sind herzlich willkommen.
- 12. November** ■ **PV Buchs-Sargans-Chur & RhB**
14 Uhr,
Chur,
Kathedrale,
Haupteingang
oder
15.15 Uhr,
Chur,
Hotel Drei Könige
www.sev-pv.ch/bu-sa-ch
Herbstversammlung mit vorgängiger Führung Kathedrale Chur
Anstelle eines Vortrags wird eine geführte Be-sichtigung der Kathedrale Chur geboten. Fussweg ab Bahnhof Chur zur Kathedrale, zirka 20 Minuten. Busverbindungen ab Bahnhof: Bus 9 nach Meiersboden ab 13.30 Uhr bis Hof oder Bus 4 Evangelische Alterssiedlung ab 13.32 und 13.42 Uhr bis «Steinbruchstrasse». Über Reichs-gasse zirka 10 Minuten Fussweg. Die Führung dauert eine Stunde. Anschliessend kurzer Fuss-marsch zum Hotel Drei Könige zur Herbstver-sammlung. Wer nicht an der Führung teilnimmt, geht direkt zum Hotel Drei Könige. Statutarische Traktanden. Persönlich eingeladen sind die SEV-Jubilare der Region Chur mit 40, 50, 60 und 70 Mitgliedsjahren. Mit einem Imbiss schliessen wir die Versammlung ab.
- 12. November** ■ **PV Fribourg**
10.30 Uhr,
Düdingen,
Hotel Bahnhof
Herbstversammlung
Eingeladen sind alle Mitglieder. Fribourg ab 10.13 Uhr. Übliche Traktanden und Gesangsein-lagen des Eisenbahnerchors. Danach stellt Na-tional- und Gemeinderätin Christine Bulliard-Marbach aus Ueberstorf den Sensebezirk vor. Die Auszeichnungen für 75-jährige Mitglieder sowie 40 Jahre SEV-Mitgliedschaft werden während der Versammlung übergeben. Wie üb-lich aus der Sektionskasse offeriertes Mittagessen. Anschliessend werden die Agenden verteilt. Partner/innen sind ebenfalls herzlich eingeladen.
- 12. November** ■ **PV Wallis**
10.45 Uhr,
Brig-Glis,
Restaurant
River Side
www.sev-pv.ch/wallis-valais
Herbstversammlung
Nebst den statutarischen Traktanden Wahl von zwei neuen Vorstandsmitgliedern. Als Gäste be-grüssen wir Ricardo Loretan, Zentralpräsident, und Doris Schmidhalter-Näfen, Walliser Gross-rätin. Nach der Versammlung gemeinsames Mit-tagessen; Kostenbeteiligung CHF 20. Die Anmel-dung bis 7. November für das Mittagessen ist obligatorisch mit dem Anmelde-talon an Walter Schmid, 027 923 54 31 oder 079 872 38 37.

Pensionierte SBB

- 24. Oktober** ■ **Pensioniertes Zugpersonal Luzern**
Ab 14 Uhr, Luzern,
Bocciastübli Pro
Ticino (VBL Halte-
stelle Eichhof
Wöchentlicher Treff

Wir treffen uns jeden Donnerstagnachmittag (ausser Feiertage) im Bocciastübli Pro Ticino. Bocciaspiele/innen, Jasser/innen und Kolleg/innen anderer Kategorien sind herzlich willkommen.

Sport und Kultur

- 26. und 27. Oktober** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Kandersteg, Klubhaus
Frauen-Weekend
Am Samstag Spiel- und Plauderabend. Sonntag, 12 Uhr, Suurchabisplausch. Sonntagsgäste sind willkommen. Platzzahl beschränkt! Anmeldung bitte an Margrith Glücki bis 25. Oktober, 031 371 08 91
- 27. Oktober** ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Herrenbummel
Bern ab 9.07 Uhr nach Niederbipp via Langenthal. Nach dem Kaffeehalt einfache Wanderung, zirka 1¼ Stunden entlang dem Jura-Südfuss (nur kurze Steigung). Mittagessen im Restaurant Rebstock in Wiedlisbach. Anschliessend weiterwandern oder jassen. Anmeldung unbedingt bis 22. Oktober an Jakob Erb, 031 371 83 80.
- 29. Oktober** ■ **Eisenbahner Philatelisten Zürich**
18.10 Uhr, Zürich, Hauptbahnhof, VIP-Raum Escher
Nächstes Sammlertreffen
Die Sammlertreffen finden jeweils am letzten Dienstag im Monat statt. Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.
- 3. November** ■ **EFW Herisau**
10.15 Uhr, Herisau, Casino
Jubiläums-Hauptversammlung
10.15 Uhr Hauptversammlung; Anschliessend an Apéro und Mittagessen folgt der Jubiläumsnachmittag mit Ehrengästen und Überraschungen bis zirka 17.30 Uhr. Anmeldungen für HV, Apéro und Mittagessen bitte bis 27. Oktober, 19 Uhr, an den Präsident, 055 210 01 57 oder praesident@ewf-herisau.ch.
- 4. November** ■ **Eisenbahner Philatelisten Bern**
18 Uhr, Bern, Bollwerk, Instruktionsszimmer P245
Nächstes Sammlertreffen
Informationen, Kauf und Tausch sowie Kleinauktionen. Interessierte und neue Mitglieder sind herzlich willkommen.

9. November ■ **Bergklub Flügelrad Bern**
Treffpunkt im Zug Bern ab 8.39 Uhr (Zugmitte) Richtung Frutigen
Fondue-Tour

Zweistündige Wanderung, +340m von Inner Kandergrund-Kandersteg. Startkaffee in Kandergrund, Apéro ab 13 Uhr beim Klubhaus, anschliessend Fondue Spezial. Bei Anmeldung Bekannntgabe ob mit oder ohne Wanderung. Auskunft und Anmeldung bis 6. November an Fritz Aegler, Bühlenweidli 4, 3753 Oey, 033 681 16 47, 079 487 06 42 (abwesend vom 28. Oktober bis 2. November).

9. November ■ **EFW Herisau**
10 Uhr, Fribourg, Bahnhofhalle
Wanderung durch Fribourg
www.ewf-herisau.ch

Wanderung in und um die Brückenstadt Fribourg. Mittagessen im Restaurant. Wanderzeit Vor- und Nachmittag je 2 Stunden, +/-200m. St. Gallen ab 7.11 Uhr, Fribourg an 9.55 Uhr. Rückfahrt ab Fribourg um 17.04 Uhr, St. Gallen an 19.53 Uhr. Anmeldung bis 6. November an Rolf Vogt, 027 346 11 94.

Bildung

7. November ■ **arbeit und bildung bern**
20 Uhr, Bern, Kramgasse 43
Lesung mit Andrea Hämmerle

Der ehemalige Nationalrat und heutige SBB-Verwaltungsrat Andrea Hämmerle liest aus seinem neuen Buch «Ein Bündner erfährt die Welt», in dem er von seinen Reisen seit 1966 erzählt. Eintritt frei.

Diverse

9. November ■ **Gewerkschaftsbund Bern**
14 bis 17 Uhr, Bern, Progr, Aula
23. Berner Medientag
www.bernermedientag.ch

Thema: Im Kleinen die Grössten. Programm und Infos siehe Website.

Unsere Verstorbenen

Ansmann Peter, Basel; gestorben im 72. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Barmettler Willi, pensionierter Sektionschef, Bätterkinden; gestorben im 74. Altersjahr. PV Bern.

Biber Alfred, pensionierter Meister, Zürich; gestorben im 89. Altersjahr. PV Zürich.

Blaser Josef, pensionierter Spezialhandwerker, Goldau; gestorben im 94. Altersjahr. PV Luzern.

Bucher Anna, Witwe des Franz, Luzern; gestorben im 95. Altersjahr. PV Luzern.

Christ Isidor, pensionierter Werkmeister, Zürich; gestorben im 93. Altersjahr. PV Zürich.

Eggenberger Ursula, Witwe des Burkhart, Grabs; gestorben im 87. Altersjahr. PV Buchs-Sargans-Chur & RhB.

Eggl Paul, pensionierter Lokomotivführer, Buswil bei Büren; gestorben im 82. Altersjahr. PV Biel.

Ehrler Käthi, Witwe des Walter, Luzern; gestorben im 93. Altersjahr. PV Luzern.

Favre Ida, Witwe des Willy, Bern; gestorben im 96. Altersjahr. PV Bern.

Gremaud René, pensionierter Stellwerkbeamter, Solothurn; gestorben im 74. Altersjahr. PV Olten und Umgebung.

Hauser Berta, Witwe des Ferdinand, Zürich; gestorben im 87. Altersjahr. PV Zürich.

Heer Paul, Neunkirch; gestorben im 75. Altersjahr. VPT Deutsche Bahn.

Heimsch Elsa, Witwe des Bruno, Bern; gestorben im 93. Altersjahr. PV Bern.

Horber Ernst, pensionierter Schienen- traktorführer, Küsnacht ZH; gestorben im 85. Altersjahr. PV Zürich.

Krauchthaler Robert, pensionierter Geleisemonteur, Bern; gestorben im 87. Altersjahr. PV Bern.

Krebs Friedrich, pensionierter Gruppen- chef, Rüeggisberg; gestorben im 79. Altersjahr. PV Bern.

Kuhn Margaritha, Witwe des August, Horgen; gestorben im 86. Altersjahr. PV Aargau.

Lauper Alfons, pensionierter Chauffeur, Oberschrot; gestorben im 77. Altersjahr. VPT tpf Autobus.

Lehmann Hanna, Witwe des Fritz, Richterswil; gestorben im 87. Altersjahr. PV Glarus-Rapperswil.

Leimbacher Walter, pensionierter Lokomotivführer, Niederglatt ZH; gestorben im 88. Altersjahr. PV Zürich.

Linder Beat, Betriebsangestellter, Münsingen; gestorben im 35. Altersjahr. TS Mittelland.

Marti Heinrich, pensionierter Lokomotiv- führer, Glarus; gestorben im 91. Alters- jahr. PV Glarus-Rapperswil.

Matteo Daniele, Reisezugbegleiter, Massagno; gestorben im 39. Altersjahr. ZPV Ticino.

Moser Fritz, pensionierter Wagenführer, Zollikofen; gestorben im 88. Altersjahr. VPT RBS.

Müller Franz, pensionierter Sektions- chef, Seftigen; gestorben im 85. Alters- jahr. PV Bern.

Nydegger Fritz, pensionierter Spezial- handwerker, Nidau; gestorben im 86. Altersjahr. PV Biel.

Ottiger Bruno, Spiez; gestorben im 56. Altersjahr. VPT BLS.

Reubi Yvonne, Witwe des Fritz, Zollikofen; gestorben im 91. Altersjahr. PV Bern.

Robmann Elfriede, Witwe des Rudolf, Zürich; gestorben im 85. Altersjahr. PV Zürich.

Saam Margrith, Witwe des Alfred, Biel; gestorben im 92. Altersjahr. PV Biel.

Saxer Alice, Witwe des Johann, Basel; gestorben im 86. Altersjahr. PV Basel.

Schmid Hans, pensionierter Lokomotiv- führer, Rorschacherberg; gestorben im 72. Altersjahr. PV St. Gallen.

Schmid Josef, pensionierter Schienen- traktorführer, Wohlen AG; gestorben im 90. Altersjahr. PV Aargau.

Schneider Wilhelm, pensionierter Rangiermeister, Thun; gestorben im 96. Altersjahr. PV Bern.

Schneider-Carmona Samuel, pensionierter Spezialmonteur, Santiago de Chile; gestorben im 74. Altersjahr. PV Wallis.

Sutter Josefina, Witwe des Gebhard, Baar; gestorben im 97. Altersjahr. PV Luzern.

Tanner Rosa, Witwe des Fritz, Biel; gestorben im 93. Altersjahr. PV Biel.

Vesin Roland, pensionierter Zugführer, Brig; gestorben im 88. Altersjahr. PV Wallis.

Wallimann Emma, pensionierte Barrierenwärterin, Horw; gestorben im 87. Altersjahr. PV Luzern.

Wolf Klara, Witwe des Hans, Winterthur; gestorben im 93. Alters- jahr. PV Winterthur-Schaffhausen.

Zürcher Julius, Grüningen; gestorben im 87. Altersjahr. VPT VZO.

Teilzeitarbeit bei der SBB

Hochflexible Teilzeiter/innen

In ihrer Personalzeitung «Unterwegs» vom 8. Oktober lobt sich die SBB dafür, dass es bei ihr immer mehr attraktive Teilzeitstellen gebe. Doch leider sieht die Realität für viele ihrer Teilzeiter/innen anders aus ...

«Die Bahn ist auf Teilzeitarbeitende angewiesen und muss sich anpassen, um als Arbeitgeberin attraktiv zu bleiben», stand im letzten «Unterwegs», das unter dem Titel «Geteilte Zeit – mit vollem Engagement» das Jobsharing bei der SBB pries. «Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie ist vor allem Mitarbeitern in leitenden Funktionen ein grosses Bedürfnis», wird Personalchef Markus Jordi zitiert. Weiter war zu lesen, dass Anfang 2013 für Teilzeit arbeitende Lokführer/innen vier Arbeitsmodelle eingeführt worden seien: «Je nach Wahl des Arbeitsmodells kann nun beispielsweise ein Wochentag blockiert werden.»

Wirklich?

Darüber staunen die Teilzeiter/innen anderer Berufskategorien. Besonders alarmierend ist die Realität bei den Frequenzerheber/innen von Micronic, also jenem SBB-Geschäftsbereich, der die statistischen Daten liefert, die es zur Angebotsoptimierung braucht. Dort arbeiten fast nur Teilzeiter/innen, und

diese müssen äusserst flexibel sein, unabhängig davon, ob ihr Pensum 30, 40, 50 oder 80% beträgt.

Einseitige Flexibilität

Für die Westschweizer Micronic-Angestellten gilt dies besonders, seit ihre Dienste zentral in Zürich eingeteilt werden. «Je nach Pensum haben wir 5 bis maximal 10 garantierte Freitage», sagt Geneviève (Name geändert). «Jedes Entgegenkommen – sei es mehr Dienst am Morgen, Abend oder Wochenende – gilt als Spezialwunsch und ist nicht garantiert. Wir müssen jeden Monat an 20 bis 21 Tagen verfügbar sein, auch an 2 Samstagen und 2 Sonntagen, unabhängig vom Teilzeitgrad.» Auch bei einem 40%-Pensum zum Beispiel ...

Dass für die Diensteseite Stagiaires verantwortlich sind, die jeweils für ein Jahr angestellt werden, womit diese Person stets wechselt, macht die Situation nicht besser. «Die Monatspläne sollten mindestens einen Monat im Voraus bekannt sein, doch wir erhalten sie manchmal erst im letzten Moment. Beispielsweise jetzt – Mitte Oktober – ist unser Novemberplan noch immer nicht bekannt. Somit kann ich noch nichts in die Agenda schreiben.»

Zur Problematik der Monatspläne hinzu kommt noch jene der jährlichen Verteilung der Arbeitszeit. «Vor Kurzem hat man uns per E-Mail mitgeteilt, dass wir



Viele SBB-Teilzeiter/innen müssen ihr Privatleben ganz dem Beruf unterordnen.

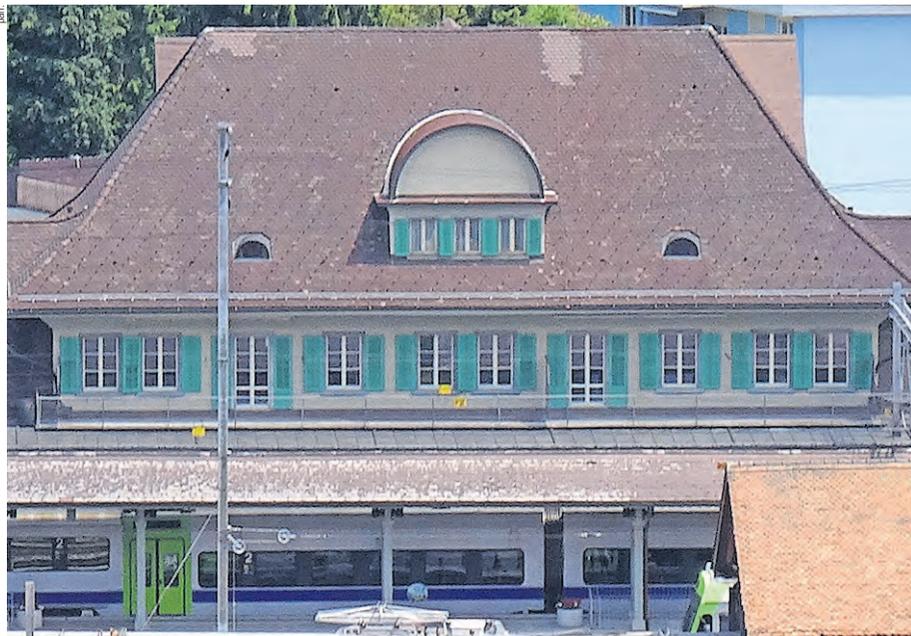
im November und Dezember mehr arbeiten müssen, weil die Ziele nicht erreicht wurden.» Die Kantone und der Bund benötigen als Leistungsbesteller präzise Frequenzdaten, ebenso die Tarifverbände zur Verteilung der Einkünfte. Micronic muss alle Verbindungen fünfmal pro Jahr abdecken, um zuverlässige Zahlen zu liefern. «Wenn beispielsweise ein Erdbeben auf einer Strecke Frequenzerhebungen verunmöglicht, muss man diese nachholen. Manchmal wird aber auch falsch geplant. Letztes Jahr haben wir in den ersten acht Monaten zu viel gearbeitet und haben deswegen von November bis zum Fahrplanwechsel nicht mehr arbeiten können.»

Nicht nur im SBB-Bereich Micronic wird auf die Bedürfnisse der Teilzeiter/innen nach wie vor zu wenig Rücksicht genommen. So sagt uns ein Zugbegleiter (nennen wir ihn André), sein Teilzeitpensum sei schlecht über die Woche verteilt: «Trotz meinem 80%-Pensum muss ich an gleich vielen Wochenenden arbeiten, wie wenn ich zu 100% angestellt wäre. Das ist nicht gerecht. So häufe ich Überstunden an, die ich nur unter der Woche abbauen kann, denn an Wochenenden freizubekommen ist fast unmöglich.»

Die von vielen Teilzeitarbeitenden verlangte maximale Flexibilität steht in merkwürdigem Widerspruch zur Idylle in «Unterwegs» ...

Vivian Bologna/FI

Photomystère: Welcher Bahnhof ist das?



Das Bild in der letzten Ausgabe von *kontakt.sev* stammte von der Kundgebung der SGB-Gewerkschaften vom 21. September auf dem Bundesplatz in Bern und zeigte einen VPOD-Ballon zum Thema «Sparschweineerei». Ein erklärendes Gesamtbild finden Sie unter www.sev-online.ch. 40 Franken in Reka-Checks gewonnen hat

Albert Suppiger aus Starrkirch-Wil, Handwerksmeister, Mitglied BAU Nordwestschweiz.

Diesmal lautet unsere Frage «Welchen Bahnhof sieht man auf diesem Bild?» Der Preis wird unter allen richtigen Antworten verlost. Der Name des Gewinners/der Gewinnerin und die Lösung erscheinen in der nächsten Nummer. Über den Wettbewerb wird keine Korrespondenz geführt.

So nehmen Sie teil:

Per Postkarte:

Schreiben Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse auf eine Postkarte und schicken Sie sie bis Mittwoch, 30. Oktober 2013, an:

SEV
Photomystère
Postfach
3000 Bern 6

Per E-Mail:

Schicken Sie die Lösung, Ihren Namen und Ihre Adresse per E-Mail an mystere@sev-online.ch

Im Internet:

Unter www.sev-online.ch klicken Sie auf die Box Photomystère rechts unterhalb der Agenda und füllen danach alle Felder aus.